

Johann Schmidt

**GESCHICHTE DER  
UNIVERSALSPRACHE**

**VOLAPÜK**



GESCHICHTE DER UNIVERSALSPRACHE VOLAPÜK  
von Johann Schmidt (1895 - 1977)  
Weißkirchen am Taunus 1963

Abschrift nach dem nicht mehr leicht erreichbaren Faksimiledruck des  
Original-Typoskripts, 1986 herausgegeben von Reinhard Haupenthal.

Hermann Philipps, Bad Godesberg 2014

# Geschichte der Universalssprache Volapük

von Johann Schmidt, 1963

## Vorwort.

Es sind jetzt 83 Jahre vergangen, seit Volapük das Licht der Welt erblickte. Seine Siegesperiode ist längst vergangen, und die begeisterten Anhänger dieser Zeit samt den wenigen, welche ihm auch nach der Niedergangszeit treu blieben, hat der Tod fast alle hinweggerafft. Später, nach der Jahrhundertwende, war es still geworden um Volapük, und bis zum heutigen Tage hat die neue Bewegung erst wenig Beachtung gefunden.

Trotz alledem schien es mir zweckmässig, eine Geschichte dieser Sprache zu schreiben. Denn schliesslich hat Volapük nach vielen anderen vergeblichen Versuchen die erste internationale Hilfsprache-Bewegung entfacht. Viele Jahre lang wurde es als dominierendes Projekt in 357 Vereinen und in 19 Landesverbänden gepflegt. Über 430 Leute, einfache Idealisten und Gelehrte, haben eine sehr ansehnliche Literatur in oder über Volapük geschaffen.

So sind denn auch schon im 1. Jahrzehnt der Bewegung drei geschichtliche Bücher über Volapük entstanden: „Das erste Jahrzehnt der Weltsprache Volapük“ von Rupert Kniele (Deutschland), das „Jenabuk Volapüka“ von Wilhelm Hansen (Dänemark) und das „Jenabuk Volapüka“ von F. B. Supple (U.S.A.). Professor August Kerckhoffs Buch „Yelabuk pedipelas“ und Oskar Kauschs Schrift „Die Literatur der Weltsprache“ sind als – leider nur unvollständige – Bibliographien des Volapük zu bewerten.

Die drei erstgenannten Schriften waren 1889 bzw. 1892 erschienen. Aber schon ein bzw. vier Jahre später war die grosse Bewegung durch den Konflikt zwischen Schleyer und der Akademie unter Kerckhoffs sehr geschwächt worden; der zweite Schlag im Jahre 1895 dezimierte auch noch die Kerntruppe. Wer hätte damals, nach diesem katastrophalen Niedergang wohl noch Veranlassung gefunden, die Arbeit der drei Autoren fortzusetzen. Volapük war ja klein geworden; es war nur noch ein System unter vielen anderen.

Aber die vormals so mächtige Bewegung war nicht ganz verschwunden. Bis zum Jahre 1901 war ihr Anhang immer noch an-

sehnlich. Dann aber siechte es langsam dahin bis zum Tode J. M. Schleyers (1912), darüber hinaus bis in die Zeit des 1. Weltkrieges hinein. Selbst nach den Wirren dieses Krieges standen immer noch kleine Gruppen der Anhänger in den Alpenländern in Verbindung zueinander, bis Dr. Arie de Jong im Jahre 1930 durch seine Bearbeitung des Volapük eine neue Bewegung entstehen liess. Hierdurch vermehrte sich in all diesen Jahren, wenn auch im bescheidenen Masse, die Literatur; auch einzelne Vereine entstanden wieder.

Auch dieser Abschnitt aus der Volapük-Geschichte, der niemals in einer Schrift eingehender behandelt wurde, gab mir Veranlassung zu dem vorliegenden Buch.

Es ist erklärlich, dass Volapük einen Niederschlag in der nachfolgenden Literatur gefunden hat. Zeitschriften und Zeitungen kamen immer wieder auf sein wechselvolles Schicksal zurück. Man findet kurze Beschreibungen von Volapük und von Schleyer in den grossen Nachschlagewerken aller Sprachen. Sehr oft wurde es kürzer oder länger erwähnt in den Schriften der nachfolgenden Hilfssprachen-Systeme, und ganz besonders in den Büchern, die sich mit der Geschichte oder der Bibliographie der Hilfssprachen speziell befassen. Es seien hier nur die bemerkenswertesten erwähnt. Couturat und Leau haben in ihrem hervorragenden Werk „Histoire de la langue universelle“ dem Volapük allein 36 Seiten eingeräumt und kommen an vielen Stellen immer wieder darauf zurück, indem sie es kritisch (wie auch fast alle anderen Systeme) unter die Lupe nehmen, wodurch allerdings der geschichtliche Teil viel zu kurz kommt. Stojan gibt in seiner sehr interessanten „Bibliografio de Internacia Lingvo“ dem Volapük gar nur sieben Seiten, Dr. Takàcs in seinem „Katalogo de la Esperanto-Gazetaro“ 2½ Seiten. Darum besteht ein weiterer Zweck dieser Schrift darin, dieses halbe Wissen um Volapük zu beseitigen und eine feste Grundlage für künftige Fachschriften dieserhalb zu schaffen.

Die drei erwähnten geschichtlichen Werke sind in der Siegesperiode geschrieben worden. Sie sind daher angesichts der weltweiten und rasanten Bewegung nicht frei von Überschätzungen oder Übertreibungen. Sie würden daher ebenso wie die späteren Unterschätzungen und Negierungen in den Schriften der nachfolgenden Systeme ein falsches Bild der Volapük-Bewegung ergeben. Deshalb sind Auszüge aus all diesen Schriften, soweit sie heran-

gezogen wurden, gleich korrigiert worden. Weiterhin war es mein Bestreben, jede hier doch ganz unpassende Propaganda auszuschalten, weshalb auch kritische Schriften über Volapük auszugsweise hier und da in dem Buch erscheinen. Alles das, was sonstwie nachfolgend hier über Volapük berichtet wird, ist vielfach belegt. Meine Bibliothek enthält  $\frac{3}{4}$  aller Schriften und Zeitschriften des Volapük nebst handschriftlichen Nachlässen Schleyers oder der Volapük-Verbände. Ebenso zahlreich sind in ihr die Schriften derjenigen zu finden, die in irgendeiner Form für oder gegen Volapük Stellung nehmen. Ich erhalte mancherlei Anfragen betreffs Volapük, die ich mit dieser Schrift en bloc beantworten möchte.

Die Vorgeschichte der universalen Hilfssprachen ist hier weggelassen. Soweit einzelne Systeme in die Geschichte des Volapük eingreifen, sind sie an Ort und Stelle erwähnt. Das Volapük Schleyers nimmt hier die Hauptstellung ein; die Neuzeit mit dem von Dr. Arie de Jong bearbeiteten Volapük ist auf einigen Seiten behandelt. Ich habe eine periodische Unterteilung der Geschichte vorgenommen und jeweils die bemerkenswertesten Volapükans, Klubs, Landesverbände, Zeitschriften und Schriften dieser Periode angegeben. Die Reformen Professor Kerckhoffs finden eine eingehende Behandlung, und ebenso ist einiger Umarbeitungen des Volapük gedacht, deren geringe Literatur nebst einigen Schriften der Pasingua von Steiner zur Volapük-Literatur zählen. Bei der Beschreibung der führenden Personen sowie bei den leicht erkennbaren eigenen Betrachtungen war ich bestrebt, die neutrale Haltung als Chronist zu wahren und das Menschlich-Tragische nicht allzu sehr in den Vordergrund zu stellen.

Nachfolgend ist der Name Volapük immer abgekürzt mit Vp. angegeben.

Möge diese Schrift eine gute Aufnahme finden.

*Der Verfasser.*

## I.

### Von der Entstehung des Vp. bis zum I. Kongress in Friedrichshafen.

Unter den mehr als 1000 Projekten einer internationalen Hilfssprache nimmt das Volapük wohl eine ganz besondere Stellung ein. Ebenso interessant ist auch seine Geschichte, die nicht nur die Vpans interessieren dürfte, sondern auch denjenigen etwas bieten wird, welche dem Hilfssprache-Gedanken in irgendeinem System anhängen oder irgendwie mit ihm sympathisieren.

Eigenartig ist die Stellung des Vp. unter den vielen anderen Projekten. Nur etwa ein gutes Viertel dieser Systeme hat es zu einigen wenigen Schriften gebracht; die restlichen drei Viertel liegen durch widrige Umstände aller Art nur in Manuskripten oder in einigen Vervielfältigungen vor, sind also geschichtlich völlig belanglos geblieben. Von den ungefähr 250 im Druck erschienenen Systemen scheiden jedoch wieder über 200 aus, wenn man einen Bestand von 8 bis 10 Schriften berücksichtigen will. Auf dem Umwege über Occidental, Latino sine flexione und einige andere Projekte, deren Literatur schon viel bedeutender ist, gelangt man schliesslich zu drei Systemen, welche der Hilfssprachen-Geschichte ihr besonderes Gepräge gaben: zu Esperanto, Ido und Volapük. Von diesen drei Sprachen hat Vp. die älteste Geschichte; seine Literatur ist so bedeutend wie diejenige des Ido, ist aber durch die Umstände des Niedergangs so begrenzt, dass sich ein Einzelner ihre Sichtung und Durcharbeitung zum Ziel setzen konnte, was bei der Fülle der Literatur des Esperanto ganz unmöglich ist.

Eigenartig ist auch die Geschichte des Vp., das nach vielen vorherigen vergeblichen Versuchen die internationale Hilfssprachen-Bewegung erstmalig ins Leben rief, das dann auf dem Gipfelpunkte seiner Macht durch zwei Schicksalsschläge völlig zu Boden geworfen wurde, sich jedoch in kleinem Kreise halten konnte, bis es durch die Bearbeitung von Dr. Arie de Jong wieder etwas mehr bekannt wurde.

Vp. wurde 1879 von dem röm.-katholischen Pfarrer Johann Martin Schleyer in Litzelstetten (Baden), der damaligen Pfarrstelle Schleyers, eronnen. Schleyer, am 10. August 1831 in Oberlauda (Baden) als Sohn des Oberlehrers Philipp Schleyer geboren, war ein grosser Sprachkenner. Er hat Gedichte in sieben Sprachen und

Prosaschriften in 25 Sprachen verfasst. Schon 1877 versuchte Schleyer aus sechs grossen europäischen Sprachen eine Dolmetschsprache zu bilden.

Schliesslich formte sich (nach seinen eigenen Aufzeichnungen) Ende März 1879, in einer schlaflosen Nacht, der gesamte Aufbau des Vp. in Schleyers Geiste. Er wusste damals noch nicht, dass sich seit 250 Jahren viele vor ihm vergeblich bemüht hatten, eine internationale Hilfssprache zu schaffen. Am 31. März 1879 schrieb er den Entwurf der Grammatik, und mit Feuereifer begann er, seine Sprache auszubauen und kleine Literaturstücke in das Vp. zu übertragen. Diese ersten schüchternen Proben der neuen Sprache erschienen in der „Sionsharfe“, einer Zeitschrift für katholische Poesie, die 1876 von Schleyer begründet war und die er selbst redigierte. In der 35. Nummer dieser Zeitschrift (im Mai 1879) erschien die erste Vp.-Schrift als Beilage unter dem Titel „Entwurf einer Weltsprache und Weltgrammatik“. Sie enthielt die Grundsätze des Vp. und die ersten Probesätze. Aus dem Leserkreis der „Sionsharfe“ erhielt Vp. die ersten Anhänger. Durch wohlwollende Besprechungen in verschiedenen Zeitungen hatte die junge Sprache Ende 1879 schon eine kleine Anhängerschaft, hauptsächlich in Deutschland und Österreich, sowie einige Anhänger in anderen Ländern. Bekannte Vpans, welche schon im ersten Jahre sich dem Vp. anschlossen, waren: Karl Lenz, Frau Kronanwalt Wolter (Deutschland) und J. Banfi (Ungarn).

Im Frühjahr 1880 erschien in Sigmaringen die erste Auflage der Grammatik und des Wörterbuches, das 2782 Worte enthielt. Jetzt erst erhielt die Sprache den Namen Volapük. Die Herausgabe der beiden Bücher erregte überall Aufsehen, und nun waren es ausser den deutschen auch ausländische Zeitungen, die günstige Artikel über die neue Sprache brachten. Dadurch vermehrte sich die Zahl der Anhänger so sehr, dass beide Bücher schon nach sechs Monaten vergriffen waren. Immer noch diente die „Sionsharfe“ als Organ des Vp., welches jetzt begann, in Süddeutschland sich zu befestigen, nachdem es auch schon in sechs europäischen Ländern sowie in Amerika und Vorderasien einzelne Anhänger hatte. Doktor Moritz Obhlidal (Wien), sehr bekannt aus der späteren Geschichte, schloss sich dem Vp. an.

Am 1. Januar 1881 erschien die erste Nummer von Schleyers „Weltspracheblatt – Volapükabled“, da die „Sionsharfe“ der stets wachsenden Anhängerschaft nicht mehr Genüge leisten konnte. In Ohio (U.S.A.) erschienen bereits in einer Zeitschrift laufend Lehrkurse des Vp. Professor Bächler hielt in Heilbronn einen öffentlichen Vortrag über Vp., der kurz darauf in Tübingen als Broschüre erschien. In Zürich liess K. Lenze ein stenographisches Lehrbuch mit einem beigelegten Vp.-Lehrkurs erscheinen. Deutsche und ausserdeutsche Zeitungen nahmen sich immer mehr des Vp. an. Während sich Vp. in den süddeutschen Ländern immer mehr festsetzte, breitete es sich nun auch im Elsass, im Rheinland und in schwächerer Masse auch im übrigen Reichsgebiet aus. In fast allen Staaten Europas gab es schon vereinzelt Anhänger. Die später sehr bekannt gewordenen Vpans Professor Bächler, Dr. Müller (Calw) und Rektor Fieweger kamen 1881 zum Vp.

Im Jahre 1882 hatte Vp. über 500 Anhänger in Deutschland. Rektor Fieweger fügte dem in Breslau erscheinenden „Stenographisches Sonntagsblatt“ eine laufende Vp.-Beilage hinzu. Im April erschien die Vb.-Grammatik in 2. Auflage; ihr folgte eine Grammatik in Schwedisch-Volapük. Der erste Vp.-Verein bildete sich in Alberweiler (Württemberg), ihm folgten drei weitere Vereine in Breslau, in Wien und in Ankarsum (Schweden). In Schemmersberg wurde die zweite öffentliche Vp.-Versammlung gehalten, und kurz darauf eine ebensolche in Berlin. Zeitungen von Weltruf schlossen sich der Vp. wohlgesinnten Presse an. Viele später bekannt gewordene Vpans kamen nun zum Vp., so Doktor Müller (Dächingen) und die später mitführenden Doktor Rupert Kniele und Josef Bernhaupt. Vp. hatte sich jetzt auch in Nord- und Südamerika sowie in Vorderasien mehr ausgebreitet.

Vom 1. Januar 1883 an erschien in Breslau die zweite Vp.-Zeitschrift unter dem Titel „Weltspracheklubs“ (später „Volapükaklubs“), redigiert von Fieweger. Am 23. April wurde in Ulm der „Württembergische Landesverband für Vp.“ gegründet, der bald darauf 400 Mitglieder zählte. Anschliessend fand dort eine öffentliche Versammlung statt, die in vielen süddeutschen Zeitungen Erwähnung fand und dadurch den Verband weiter erstarken liess. Im Juli folgte eine gleiche Versammlung in Konstanz und im Oktober eine solche vor über 300 Anwesenden. In Böblingen-

Sindelfingen wurde ein ansehnlicher Vp.-Verein gegründet. Bernhaupts kleine Propagandaschriften erschienen in deutscher, italienischer und in holländischer Sprache und entfachten dadurch die Vp.-Bewegung in den beiden letztgenannten Staaten. Erstmals wurde die Vp.-Literatur 1883 sehr vermehrt. Schleymers Wörterbuch erschien in zwei Teilen und enthielt jetzt über 10 000 Worte. Die Grammatik erschien bereits in 3. und 4. Auflage. Zwei grössere Broschüren über Vp.-Vorträge von Bernhaupt und Doktor Obhlidal dienten der Propaganda. Schliesslich folgten noch die ersten Hefte der „Weltsprachlichen Dialoge“ von Rektor Fieweger. Vp. hatte jetzt in Deutschland schon 2000 Anhänger und erstarkte überall sehr durch die Hilfe wohlgesinnter Zeitungen. Viele Vpans, die später in der Vp.-Geschichte bekannt wurden, hatten sich 1883 der Bewegung angeschlossen. Es seien hier nur die wichtigsten genannt: Lehrer Starck, Professor von Soden, Lehrer Gutensohn, Baron von Weiden und Leopold Einstein, der als Schriftsteller in Bayern eifrig für Vp. arbeitete.

Die Erfolge des Vp. im Jahre 1884 waren grösser als in allen vorhergegangenen Jahren insgesamt. Die Zahl der Anhänger vervierfachte sich. Hauptsächlich in Holland zeigte sich ein grosser Aufstieg; 12 Vp.-Vereine entstanden dort, wovon der Rotterdamer Verein über 100 Mitglieder zählte. Professor Haastert in Rotterdam gab eine weitere (die 3.) Vp.-Zeitschrift heraus unter dem Namen „Volapükabled. In en over de Wereldtaal“. Weitere Vereine entstanden in Kempten, Ravensburg, Ulm, Überlingen, München, Saugau und in Heilbronn. In vielen Städten wurden bereits öffentliche Lehrkurse (teilweise in Privatschulen) gehalten. ungefähr 100 Zeitungen brachten anerkennende Artikel über Vp. (Allerdings wurde Vp. auch von Anfang an von einem Teil der Presse totgeschwiegen oder angegriffen.) Zwölf öffentliche Versammlungen wurden 1884 abgehalten.

Die Vp.-Literatur stieg weiter an. Schleymers kleine Grammatik war bereits in 10 Sprachen erschienen und seine „Paradigmen“ in 4. Auflage. Ein holländisches Lehrbuch von Haastert und zwei weitere Grammatiken von Schleyer folgten, und dann erschienen erstmals drei Unterhaltungs-Schriften in Vp.: „Te tikäl“ von Schleyer, die „Weltsprachliche Humoristika“ von Kniele und „Minna von Barnhelm“, übersetzt von Fieweger. Der „Allgemeine Brief-

marken-Anzeiger“ in Wien erschien mit einer laufenden Vp.-Rubrik. Das holländische Wörterbuch (Voz) erschien in 2. Auflage, eine Propagandaschrift von Glogau und Knieles Bericht vom I. Kongress vervollständigten die Schriftenreihe von 1884.

Das bedeutsamste Ereignis war jedoch der I. Vp.-Kongress vom 25. bis 28. August 1884 in Friedrichshafen (Baden). Unter dem Präsidium von Dr. Obhlidal, Lehrer Starck und Baron von Weiden waren ungefähr 150 namhafte Vpans zusammengekommen, allerdings zumeist solche aus Deutschland und Österreich. Die sogenannte Starck'sche Sammlung zur Förderung des Vp. wurde ins Leben gerufen und ein einheitliches Zusammenwirken aller Vpans beschlossen. Teilweise wurde auf diesem Kongress Vp. als Verständigungsmittel benutzt.

Prof. Haastert, Ch. Sprague und Prof. August Kerckhoffs (Paris) kamen 1884 zur Vp.-Bewegung; von ihnen hatte Kerckhoffs nachmalig neben Schleyer den grössten Einfluss erlangt.

## II.

### Vom I. Kongress zum II. Kongress in München. (1885 - 1887)

Durch den I. Kongress hatte Vp. die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich gezogen und schritt nun gewaltig voran. In Frankreich hatte sich die „Association française pour le propagation du Vp.“ unter Führung von Kerckhoffs gebildet. Ihr gehörten über 50 angesehene Personen aus der Wissenschaft, der Verwaltung, der Presse und der Industrie an. Da sich grosse Zeitungen wie „Le Temps“, „Petit Journal“, „La Liberté“ und andere sehr für Vp. einsetzten, erzielte es dort grosse Fortschritte und verbreitete sich von Frankreich aus nach Spanien, Portugal und nach Belgien. Auch in den übrigen Ländern befestigte sich Vp. immer mehr. In Schweden entstand die bekannte Zeitschrift „Volapükisten“ durch Säterstrand. Die Zeitschriften „Los Amichs Tintores“ in Barcelona und der „Stenographische Courier“ in Brieg erschienen mit einer laufenden Vp.-Abteilung. Vereine entstanden u. a. in Madrid, Paris, Nürnberg, Regensburg, Calw, Montabaur und in Neu-Ötting. In Holland, woselbst 20 Vereine existierten, zählten die von Rotterdam und Amsterdam über 100 Mitglieder. Lehrkurse wurden in über 50 Orten gehalten; in Nürnberg waren es über 150 Schüler.

Der bekannte Sprachgelehrte Max Müller setzte sich angesichts Vp. für die Möglichkeit und Vorteilhaftigkeit einer Hilfssprache ein.

Später bekannt gewordene Vpans waren: Prof. Winkler und Lehrer Adriaanse in Holland, Prof. Schnepfer in München und Heyligers in Belgien.

Die Literatur erwuchs ab 1885 in solchem Masse, dass fortan nur die wichtigsten Schriften einzeln angegeben sind. Schleyers Grammatik erschien in 5. Auflage und das Wörterbuch in 3. Auflage mit 12 370 Worten, nebst ungefähr 12 weiteren Schriften von Schleyer. Kleinere Propaganda-Schriften hatten als Verfasser: Banfi, Cholin, Chevard, Gascard, Goiginger, Kerckhoffs und Prof. Waldmann. Verfasser von Lehrbüchern waren: Iparraguirre, Kerckhoffs, Obhlidal, Lott, Roller (Stenographie in Vp.), Seret, Sprague, van de Stadt, Starck, Teixeira, Verbrugh und Zwaanzwijk. Von Einstein erschien die „Geschichte der weltsprachl. Versuche“ in sieben Sprachen. Umfangreiche Lehrbücher des Vp. lagen nun in deutscher, französischer, englischer, italienischer und portugiesischer Sprache vor.

Im Jahre 1885 verzog Schleyer von Litzelstetten nach Konstanz und begründete dort das „Zentral-Büro des Vp.“, das bis zu seinem Tode bestand.

Nichts kennzeichnet besser den Aufschwung des Vp. im Jahre 1886 als die Entstehung von fünf neuen Zeitschriften: der „Vereldsproket Vp.“ (Neovius), des „Timabled Vpik“ in Puerto Rico, Kerckhoffs bekannter Zeitschrift „Le Volapük“, der (kurzlebigen) „El Volapük“ (Ferrando) und ihrer sehr umfangreichen Nachfolgerin, dem „El Volapük“ (Prof. Iparraguirre in Spanien). Vp. besass damit neun eigene Zeitschriften, davon je 2 in Deutschland und Spanien und je eine in Frankreich, Holland, Finnland, Schweden und Puerto Rico. In München wurde der Bayerische Landesverband mit 4 Zweigvereinen gegründet. In Deutschland entstanden 1886 Vp.-Vereine in: Hamburg, Augsburg, Mannheim, Dächingen, München (2), Ludwigshafen, Pirmasens, Calw, Kirchheimbolanden, Haidhausen, Schwarzenfeld, Tölz und Rohdalben. Im Auslande entstanden Vereine in: Aalborg, Bordeaux, Terndrup, Kopenhagen und Antwerpen. Als grösster Verein erstand der Vp-Klub Konstanz, in der neuen Heimat Schleyers.

Die Vp.-Literatur verdoppelte sich im Jahre 1886. Schleyer selbst gab ungefähr 20 kleinere und grössere Schriften heraus. Die nachfolgende gedrängte Aufstellung ist keineswegs vollständig. Es verfassten Propaganda-Schriften des Vp.: Devidé, Dormoy, Houyvet, Krafft, Fischbach, Luclier, Licherdopol, Neovius, Nilson, Rösler und Viela. Grosse Wörterbücher erschienen von de Bruin (holländ.), Heyligers (holländ.), Kerckhoffs (französ.), Vero (spanisch), Bieck (russisch), Iparraguirre (spanisch). Grammatiken oder Lehrbücher erschienen in elf Sprachen von: Böhm, Cholia, Coste, Dumont, Gil, Hansen, Jouclier, Licherdopol, Malevolti, Renier, Aen, Rosenberg, Rosenthal, Svechnikow, Schnepfer, Turkin, Wolff, Zubiria, Menet, Czernuschenko, Heyligers, Djemaladdin, Barazia, Verbrugh, Iparraguirre, Bieck, Starck und Kerckhoffs. An besonderer Literatur sind zu erwähnen: „Taschenkalender 1886“ (Kniele), „Handelskorrespondenz Deutsch – Vp.“ (Kniele), 2 Jahrbücher (franz. und engl.) von Kerckhoffs, „Stenographie für Vp.“ (Lenze), „Plägabuk“ (Bernhaupt), „Magabs kil“ (Dr. Hermann), „Bagatelles“ (aus dem Vp. ins Franz. übersetzt) von Dubois. An Musikalien erschienen: zwei Vp.-Walzer, ein Galopp, ein Marsch und einige andere Musikstücke mit Vp.-Text. Als Kuriosum sei erwähnt, dass Industrie und Handel allerlei Waren mit der Bezeichnung Vp. anpries, so z.B. Hüte, Lampen, Bleistifte, Weine und vieles andere. Unterricht in Vp. wurde in über 100 Städten Europas erteilt. In Paris fanden 1886 fünfzehn öffentliche Lehrkurse statt, einige davon hatten über 200 Schüler. Ein Lehrkurs für 121 Angestellte des „Grands Magasins“ wurde oft in der Presse erwähnt. Viele Städte meldeten 50 bis 100 Teilnehmer an den ständigen Lehrkursen. Das Interesse für Vp. zeigte sich durch den Besuch der öffentl. Vorträge. Schnepfer sprach in München vor 700, Bieck in Moskau vor 600, Jouclier in Bordeaux vor 600 Anwesenden. Selbst in die Randstaaten Afrikas und Asiens sowie in die Staaten Nord-, Mittel- und Süd-Amerikas war Vp. eingedrungen. Von den im Laufe der Vp.-Geschichte bekannt gewordenen Vpans seien nur die wichtigsten genannt: Direktor van de Stadt, Prof. Pozder, Staatsrat Bieck, Herold, Prof. Iparraguirre, Gross, Dr. Böger, Prof. Kirchhoff, Lott (Wien), Baronesse von Schneider-Arno und Prof. Ujvari. Über 200 Zeitungen, davon viele weltbekannte, brachten (in 15 Sprachen) anerkennende Berichte über Vp. Die Wiener Wochenschrift des österreich. Ingenieur- und Architekten-Vereins

schloss einen Bericht aus dem Jahre 1886 mit dem Satz: „Soweit die menschliche Zivilisation reicht, kennt man heute schon den Namen Schleyer.“

Die grosse Propagandawelle des Jahres 1886 wirkte sich 1887 besonders aus. Sechs neue Vp.-Zeitschriften entstanden in diesem Jahr, und vier von ihnen wurden bedeutungsvoll für die Weiterentwicklung des Vp. Es waren dies: „Nogan Vpik plo Belgän e Nedän“ (Heyligers), „Il Volapük“ in Italien (Cattilio), die „Vpagased“ in Wien (Obhlidal), und das „Cogabled Volapükelas“ in München (Schnepper). Die beiden restlichen Zeitschriften, das „Vpabled Dänik“ (Enna) und das „Vpabled“ in Aalborg kennzeichneten den Aufschwung des Vp. in den nordischen Ländern. Als Beilagen erschienen von 1887 an: Die „Zeitung für Vp.“ in der Wiener „Allgemeinen Zeitung“, das „Volapük“ in dem „Arnhem'sche Courant“, der „Spodel Vpik“ im „Hamburger Correspondent“ und der „Volaspodel“ in der amerik. Zeitschrift „The Office“. Ständige Vp.-Spalten enthielten die Zeitschriften „Stenographie“ in Boston (U.S.A.), „The English Mechanic“ und „L'étincelle électrique“. Genau 70 neue Vereine wurden 1887 gegründet, wodurch sich in manchen Ländern ein engerer Zusammenschluss vollzog. So entstanden 1887 Landesverbände für Vp. in Schweden, Belgien, Italien und in Spanien. An folgenden Orten entstanden die erwähnten 70 Vereine: Halle, Erfurt, Würzburg, Weimar, Krefeld, Berlin, Schweinfurt, Bamberg, Dresden, Aschaffenburg, Brandenburg, Crossen, Chemnitz, Bielefeld, Darmstadt, Dessau, Landshut, Weiden, Lollar, Lübeck, Flensburg, Stolp, Pausa, Stein, Windsheim, Pforzheim. Löbau, Leipzig-G, Kronach, Ingolstadt, Rheinberg, Lindenberg, Kreuzlingen, Lieferung, Simbach, M[ährisch]-Weisskirchen, Zürich, St. Gallen, Bramgarten, Herisau, Eschenbach, Turin, Florenz, Fiume, Vercelli, Vicenza, Rovozo, Wien (3), Lemberg, Priedor, Sagrado, Stockholm, Finspong, Jönköping, Trondhjem, Sonderau, Petronell, Brüssel, Blankenberghe, La Rochelle, Raumo. Moskau, Buenos Aires, San José, Cleveland, Milwaukee, Bay City, Belleville und Joinville.

Die Literatur des Vp. vermehrte sich 1887 sehr. In den nachfolgenden Aufstellungen sind ungefähr 65 Zweitaufgaben, darunter 15 von Schleyer, nicht erfasst. Bei den Propaganda-Schriften finden sich die Autoren: Banfi, Enna, Ferretti, Hummler, Kniele,

Sizeranne, Devidé, Dr. Müller. Grosse Wörterbücher erschienen von Böhm (russ.), Liedbeck (schwed.), Seppenhofer (ital.), Seret (engl.), Sprague (U.S.A.) und Hansen (dän.). Lehrbücher und Grammatiken hatten als Verfasser: Aaen, Amoretti, Böhm, Bieck, Castillo, Cattilio, Colling, Dornbusch, Eadon, Einstein, Garcia, Grossmann, Grzybowski, Hain, Hansen, Hoffmann, Huebsch, Iwanowitsch, Kiamil, Kirchhoff, Lott, Liedbeck, Obhlidal & Pöschl, Ochsenreither, Pflaumer, Piron, Rosenberger, Runström, Sandor, Sarazianne, Säterstrand, Sonnenschein, Spielmann, Scherzl, Schneid, Schridde, Toussaint und Walther. Von Schleyer erschienen ungefähr 15 neue Schriften. Besonders zu erwähnen sind: „Dukiel Vpik da München“ (Gross), „Lised Vpanas mil“ (Hansen), „Andersen's Magabuk“ (Lederer), „Liste der Vpans“ und „Bericht über den II. Vp.-Kongress“ (beide von Obhlidal), „Bibikos“ (Schleyer) und „Zwei Vp.-Lieder für Klavier“ (P. Schmitt).

Erstmalig kamen 1887 die Gegner des Vp. nicht nur in Zeitungen, sondern auch in besonderen Schriften zu Worte. Prof. Kerckhoffs hatte in einer gesonderten Schrift, im „Examen critique“ einige wenige Vereinfachungen vorgeschlagen, und daraufhin griff Steiner, der Schöpfer der „Pasilingua“ (1885 – 1889) in seiner Schrift „Der Vp. – die Pasilingua“ Vp. scharf an, ebenso Dr. Lenz in seiner Broschüre „Pasilingua contra Vp.“. Pfarrer Stempfl, der in seiner Schrift „Ausstellungen an dem Vp.“ sein System „Myrana“ darlegte, beschäftigte sich ebenfalls kritisch mit Vp. Hauptsächlich bezog sich diese Kritik der drei Autoren auf die Wortbildung im Vp., da sie im Gegensatz zu Schleyer die Worte ihrer Projekte ungekürzt oder aus dem Latein übernommen hatten. Die genannten Systeme enthielten jedoch selbst soviel Unvollkommenheiten, dass sie der auf der Höhe ihres Triumphs stehenden Vp.-Bewegung keinen Abtrag brachten. Trotzdem wollen wir im nächsten Abschnitt auf die Wirkungen dieser und anderer gegnerischer Schriften zurückkommen.

Das Haupt-Ereignis des Jahres 1887 bildete der II. Vp.-Kongress in München vom 6. – 9. Juli. Präsidium bestand aus: Prof. Kirchhoff, Graf von Taufkirchen, Rektor Fieweger, Julius Lott und van de Stadt. Die Beteiligung an diesem Kongress war sehr gross und zeigte erstmals ein internationales Gepräge. Einige kleine Änderungen des Vp. wurden beschlossen und ein allgemeiner Vp.-

Verband gegründet, der 29 Mitglieder aus 15 Staaten angehörten. Die Leitung dieser Akademie lag in den Händen von Schleyer und Kerckhoffs.

Später bekanntgewordene Vpans aus dem Jahre 1887 waren: Professor Hürzel, Hofrat Kramer, Prof. Arce Bodega, Direktor Pöschl, Dr. Schumm, Prof. Mehmke, Dr. Weiss, Prof. Poletti, Dr. Thiessen, Dr. Stephanus, Prof. Champ-Rigot und Ritter von Rylski.

Als Kuriosum sei berichtet, dass 2 Rheindampfer den Namen „Volapük“ führten.

Vp. setzte im Jahre 1887 seinen Siegeszug fort, sodass die Zeitung „Le Temps“ am 16. Januar schrieb: „Si jamais langue universelle a quelque chance de s'imposer au monde commerciale, c'est assurément celle-là (Wenn je eine internationale Sprache irgendeine Chance hat, sich in der Handelswelt durchzusetzen, dann ist es gewiss diese da“ [Vp.]).

### III.

#### **Weiterer Aufstieg. – Beginn und Entwicklung der Krise um die Vp.-Akademie.**

Das Jahr 1888 brachte Vp. auf den Höhepunkt seines Erfolges. Es hatte sich in der ganzen zivilisierten Welt verbreitet, es war in China, in Japan, ja sogar in Zentral-Afrika eingedrungen. Kniele schätzte die Zahl der Anhänger auf 1 ½ bis 2 Millionen, und in einigen Vp.-Zeitschriften sind noch höhere Zahlen zu finden. Die richtige Zahl möge man sich suchen nach der Mitteilung von J. Lott (nach seinem Abfall von Vp.) und aus den Berichten in der „Academia pro Interlingua“, die, Vp. sicher nicht begünstigend, von einer Million Anhängern des Vp. sprechen. (Vergl. Abschnitt XII.) Jedenfalls schien der Bestand des Vp. gesichert zu sein.

Auch die Entwicklung der Vereine und der Literatur zeugten von dem grossen Aufschwung. Von den vielen Vereinen, die 1888 entstanden, können hier begrifflicherweise nur die wichtigsten genannt werden. Diese waren in: Bern, San Francisco, Malaga, Mexiko, Banbury, Buxton, Göttingen, Fürth, Amberg, Eichstätt, Rothenburg, Remis, Charlottenburg, Basel, Upsala, Florenz, Hot, Sittau, Udine, Venedig, Salzburg, Würzburg, Kassel, Graz, Melbourne, Linz, Fulda, Hannover, Königsberg, Bayreuth, Mailand,

Walla Walla, Plainfield und Aguas Calientes. Am Ende des Jahres 1888 existierten 257 Vp.-Vereine. Sie verteilten sich nach Ländern wie folgt: Deutschland 107 Vereine (Baden 3, Württemberg 10, Bayern 47, restliches Deutschland 46 Vereine. Österreich-Ungarn 21, Italien 23, Spanien und Portugal 9, Frankreich 5, Schweiz 17, Belgien 3, Holland 19, England 4, Dänemark 9, Schweden und Norwegen 15, Russland 3, Brasilien 2, U.S.A. 13 und Mexiko, Argentinien, Costa Rica, Chile, Kanada, China und Australien je ein Verein. Durch die Vermehrung der Vereine bedingt, bildeten sich 1888 noch weitere Landes-Verbände in Österreich, in der Schweiz und in Frankreich. Hochburgen des Vp. waren 1888 ausser Deutschland vor allem Italien und Frankreich. In 2. Linie folgten dann Spanien, Österreich, die Schweiz und die skandinavischen Länder. Vp.-Unterricht wurde 1888 an 1485 Orten erteilt. Es seien nur einige Schülerzahlen genannt: Comegliana 1000, Wien (in 4 gleichzeitigen Kursen) 2000, Darmstadt und Nürnberg je 200, Bern 150, Alexandrien 110 Schüler. Vielerorts erfolgte der Unterricht in Schulen und höheren Lehranstalten, vereinzelt in Spanien und Italien und in Privatschulen als Lehrfach. Die öffentlichen Vorträge und die Erwähnungen des Vp. in den Zeitungen Europas und Amerikas gingen in die Hunderte.

Es schien so, als ob die von einer Welle der Begeisterung getragene Vp.-Bewegung bald ihren entscheidenden Sieg erringen würde. Getragen von einem Kern aus ungefähr 600 Professoren und Doktoren in Höheren Lehranstalten, aus über 1000 Lehrern und Geistlichen und sehr ansehnlicher einflussreicher Persönlichkeiten des Handels, der Industrie und des Adels in internationaler Zusammensetzung, wurde die Vp.-Bewegung überall jetzt mit Ernst aufgenommen. (Vergl. Abschnitt XII.)

Der grosse Aufschwung des Vp. zeigte sich auch in dem jähen Anwachsen der Vp.-Zeitschriften. Vor allem ist es „Zi vol lölik“ unter der Redaktion von Dr. Lederer, die in Berlin als umfangreiches und bestredigiertes Blatt der I. Bewegung erschien. Weiterhin entstanden 1888 an wichtigen Vp.-Zeitschriften: der „Vpanolik e nepaletik“ in München, der „Volaspodel“ in Italien, der „Vpaflen jvezik“ in der Schweiz, das „Vpabled tälik“ in Italien, der „Nunal valemik“ in England und das „Vpabled cinänik“ in China. An Vp.-Zeitschriften, die weniger hervorgetreten sind oder

teilweise kurzlebig waren, entstanden: „Bevünetiks nuns konfidik“ in Schweden, „Musam“ in Halle, „The Vp. Herald“ in China, „Vpel nedänik“ in Holland und „The Vp. Journal“ in England. Nachstehende Zeitungen oder Zeitschriften enthielten Vp.-Beiblätter oder -Abteilungen; sie sind nach ihrer Bedeutung geordnet: „Ateneo Revista“ in Spanien, „L’arte stenografica“ und „La Sicilia stenografica“, beide in Italien, Yomi Uri Jimbun“ in Japan, „The Amoy Gazette“ in China, „Schweizer Familien-Wochenblatt“, „Schweizer Verkehrszeitung“, „The Voice“ (U.S.A.), „L’étincelle électrique“ in Frankreich, „The English Mechanic“, „Il Giovedì“ und das „Phonographie Magazine“. Ferner erschienen unregelmässig Mitteilungen grösserer Vp.-Vereine.

Propaganda-Schriften erschienen u. A. (die Aufzählung ist nicht vollständig) von: Bauer, Braun, Crovatto, Ellis, Furlani, Gutensohn, Hain, Jasiewics, Knuth, Krüger, Licherdopol, Masoero, Schefer, Scheyrer, Schmutz, Ukoy, Iparraguirre, Sortorio und von der „Internationalen Weltsprache-Mission“.

Lehrbücher oder Grammatiken wurden verfasst von: van Aalst (3), Amoretti, Seale (2), Belé, Bertonlini (2), Braakman (2), Brandowski, Brügel, Colling, Deiler, Devié, Enna, Eseriche, Fieweger, Foulques, Gebaur (2), Giani, Gil, Gortner, Hain, Hansen, Harrison, Heine, van der Heyden, Hoffmann. Da es sich um über 100 Schriften handelt, sei die weitere Fortsetzung der Verfasser unterlassen.

Grosse Wörterbücher hatten als Autoren: Actis (ital.), van der Heyden-Sasasaki (japan.). Linderfeld (engl.), Pflaumer (deutsch), Poletti (chines.), Schleyer (deutsch), Walther (deutsch) und Ye-Yülin (chines.).

An unterhaltender und belehrender Vp.-Literatur erschienen 1888: „Tävaventürs fa Karl May“ (Baumann), „Divina comedia“ fa Dante“ Vpo., „Fiedafonad (Feretti), „Natamilags tel“ (Gebaur), „Cögs nepölik“ (Pfundeis), „Dö bükav“ (Guigues), „Vomagledom“ (Gunert), „Konedes e konils“ (Hansen), „Konlet konedas“ (Hansen), „Kaen güma“ (Herbst), „Literat Vpik“ (Iparraguirre), „Plekabukil“ (Koglgruber), „Märs popa Deutik“ (Lederer), „Demag kapabomas“ (Dr. Mies), „Nök Phönix“ (Pallier), „Kriton de Plato“ (Pozder), „Kanitabuk Vpik“ (Ruffert), „Böf pölamas“ (Rylski), „Pened balid gospelela“ (Schleyer), „Festonam fitas“ (Winkler), „El gleböb“

(Priazi), „Lied, fa Carmen Sylvia“ (Lederer), „In välasalun“ (Schwarz), „Ven ta“ (Poletti), „Vinamaf gletik“ (Pozder), „Un oncle au Vp.“ (Denizot), „Jigam viena“ (Devidé), „Nef as nök, fa Lessing“ (Fieweger), „Kaled Vpa“ (Kniele), „Lekaled Vpa“ (Spielmann), „Bericht über die Vp.-Ausstellung“ (Vpaklub Leipzig), „Yelanunod“ (Vpaklub kademik München), „Tidabuk stenogafa“ (de Isola), „Yelabuk pedipedelas“ (Kerckhoffs), „Libro de imagini“ (Villani), „Le fortunate disgracio“ (Foulques), „Agenda special des vpistes“ (Chéré), „Tedaspod Vpik“ (Liedbeck). Literaturverzeichnisse des Vp. erschienen von den Buchhandlungen Jäger, Sigismond und Lindauer, Caspar Löw und Hasselbrink. Vp.-Lieder und -Tänze mit Klavier erschienen von Champ-Rigot, Enna und Komzak. Auch diese Liste ist nicht vollständig.

Das Jahr 1888 brachte eine Fülle von Ereignissen; teils waren es gute, wie bei der Gründung der „Internationalen Weltsprache-Mission“ (die viel zur Verbreitung des Vp. beigetragen hat), andernteils waren sie dem Vp. sehr abträglich.

So kam es 1888 zu dem ersten Niedergang des Vp. gerade in seiner stärksten Hochburg in Bayern. Die spätere sehr spärliche Geschichtsforschung hat diesen Niedergang schon in den Konflikt Schleyer-Kerckhoffs einbezogen. Tatsächlich waren es nur interne Streitigkeiten der Vp.-Vereine in München und Nürnberg, die auch zur Spaltung dieser Vereine führten. In dem Für und Wider um Prof. Schnepfer als Führer für Bayern wurden diese persönlichen Dinge hineingezogen, und so entstanden die grösseren oder kleineren Streitschriften von Gutensohn, Kniele, Löw und vom „Klub kademik“ München; schliesslich ging der abgespaltene Verein in Nürnberg unter Einstein zu der damals noch kleinen Esperanto-Bewegung über. (Vergl. die Schriften: „Ist Vp. die beste Lösung?“ von Lott und die Entgegnung Knieles „Herr Leopold Einstein und La lingvo internacia“.) Von den 47 Bayrischen Vereinen gingen sehr viele an den Streitigkeiten und der dadurch bedingten Enttäuschung zugrunde; die 16 im Bayrischen Landesverband zusammengeschlossenen Vereine überstanden leidlicherweise (bis 1892) diese Krisenjahre.

Denn im Jahre 1888 erfolgte der Haupt-Angriff der Vp.-Gegner oder der Hilfssprache-Gegner allgemein, und von den 12 separaten Schriften dieser Art stammen 11 aus Deutschland: „Offenes Send-

schreiben“ (Steiner), „Die reaktionäre Tendenz“ (Hamel), „Das Phantom der Weltsprache“ (Dr. E. Müller, „Vp. und deutsche Professoren“ (Römer), „Darf Vp.? –“ und „Kosmos“ (beide von Moser), „Über Weltsprache und Vp.“ (Stempf), „Der Weltsprache-Schwindel“ (Feyerabend), „Sprache ohne Worte“ (Dr. Kleinpaul) und einige restliche nahmen meist ohne sprachwissenschaftliche Auseinandersetzung für Pasingua, Myrana, Kosmos eindeutig Partei oder attackierten heftig gegen jede Hilfssprache überhaupt. Zwar nahm der Grazer Sprachgelehrte Schuchardt Stellung dazu in drei Schriften, aber der Geist der Zwietracht war in Deutschland gesät und lähmte nachfolgend jahrzehntelang die vormalige Begeisterung und Bereitschaft für irgendein Hilfssprache-System.

In den anderen Ländern schritt Vp. immer noch voran. Soweit man überhaupt um die Spannungen Schleyer-Kerckhoffs wusste, kümmerte man sich wenig darum und propagierte unentwegt und mit Erfolg weiterhin das Vp. Auch Ende 1888 sah man noch siegesgewiss in die Zukunft.

Von 1889 an steht mir das Kniele'sche Buch nicht mehr helfend zur Seite, aber der gegenseitige Vergleich der seinerzeitigen Vp.-Zeitschriften mit ihren noch peinlichst geführten Angaben über das Geschehen in der Vp.-Bewegung ermöglichen eine genaue Fortsetzung der Geschichte. Der im Jahre 1888 begonnene Rückschritt des Vp. in Deutschland hielt weiter an. Neben Lott hatte auch K. Lenze, einer der ersten Vpans, diese Sprache aufgegeben und propagierte in seiner Zeitschrift „Interpreter“ ein von ihm geschaffenes neues Projekt. Umarbeitungen des Vp. wie das „Bopal“ und das „Spelin“ von Juraj Bonfi tauchten auf und brachten Verwirrung und Entmutigung in die Reihen der deutschen Anhänger. Die Propaganda ging sehr zurück, massenhaft verliessen die jungen Anhänger das Vp. und viele Vereine lösten sich auf.

Diesen Verlust konnten die übrigen Ländern nicht aufholen, und so mag wohl Vp. in diesen von der Akademie noch wenig beeinflussten Wirren ein Viertel seiner Anhänger verloren haben.

Unterbrechen wir diesen Bericht, der eigentlich für den Schluss des Jahres 1889 aussagt, und wenden uns dem geschichtlichen Verlauf zu. Es wurden in diesem Jahre noch 40 Vp.-Vereine gegründet. Sie entstanden in: Arnstedt, Bergen, Boston, Bayreuth, Brarup, Breda, Chelsea, Dülmen, Ehingen, Eisenach, Erlangen, Hard, Klip-

pinge, Kulmbach, Lauda, Lauingen, Linz-Urfahr, London, Miesbach, Passau, Pinerola, Rödby, Rohr, Roskilde, San Francisco, San Louis, Seifhennersdorf, Solothurn, Stuttgart, Thoreby, Treviso, Thurnaux, Trapani, Urach, Vaalse, Valtellina und Wien (3).

Nur ein einziger Landesverband entstand 1889, der „Reichsverband der Vpans in Deutschland“. Mit einer blossen Erwähnung dieser Gründung ist es nicht getan, da die Geschichte seiner Gründung ein genaueres Bild der seit Ende 1888 von Bayern ausgehenden Verwirrung im deutschen Vp.-Lager gibt. Doch davon später.

Neue Vp.-Zeitschriften entstanden 1889, der Bedeutung nach geordnet: die „Timapenäd Vpik“ in Dänemark, der „Nunal“ in Italien, das „Nogan Vpik“ in Belgien, „Volapük“ (U.S.A.), die „Internationale Correspondenz“ in Deutschland (als einzige jüdische bekannte Vp.-Zeitschrift), das „Volabled“ in Italien, das „Vpabled Däna“ in Dänemark und die beiden kurzlebigen Zeitschriften „Flensburger Nachrichten“ (Nuns Vpik), der „Hamburger Correspondent“ (Spodel Vpik), „De Maasbode (Vp.)“, „The Altruist“ (Vpabled de San Louis). Volapük-Abteilungen hatten: „Nieuws van den Dag“ (Vp.), „El Instructor“ in Mexico und „The Office“ in England.

Vp. besass 1889 immer noch 23 eigene Zeitschriften und ungefähr 12 Beiblätter in anderen Zeitungen oder Zeitschriften. In Deutschland erschienen sieben sehr ansehnliche Zeitschriften und vier Nebenblätter. Die anderen Hilfssprachen waren im Verhältnis zu Vp. verschwindend klein.

Das starke Absinken der Vp.-Propaganda kommt bei den diesbezüglichen Schriften des Jahres 1889 deutlich zum Ausdruck. Die kurze Liste enthält Schriften von: Adriaanse, Belli, Elk, Arce Bodega, Lederer, Ugarto, Vpaklub Wien und von der „Internationalen Weltsprache-Mission“. Grosse Wörterbücher erschienen von Aaen (dänisch), Tommasi (italienisch) und von Wood (englisch). Grammatiken und Lehrbücher haben als Verfasser: Bassi, Bertolini, Blanc, Brokenshire, Culik, Forti, Guerra, Hansen, Korvina, Krause, Plocek, Säterstrand, Schleyer (3), Tommasi, Völker und Weisell. An Streitschriften gegen Vp. erschienen 1889 „Drei Weltsprache-Systeme“ (Pasingua) von Steiner, „Weltsprachl. Zeit- und Streitfragen“ (Esperanto) von Einstein, „Spelin“ von Strauss; allgemeine Kritiken von Pietzker und Winklers „Opstellen“ (Anregungen zur

Verbesserung des Wörterbuches). Erwiderungen dazu von Kniele („Kongef bevünetik“) und von Dr. Müller („Erklärungen eines alten Vpans“). Aus dem Vp. übersetzte Feretti 4 Schriften in die italienische Sprache: „La Comedia“, „Dona Sol“, „Il Masso“ und „Il Dolore“. Jahresberichte, Jahrbücher und Kalender hatten als Verfasser: Vpafed Tälík, Bayrischer Landesverband, Vpafed Belgäník, Vpaklub kademik in München, Kerckhoffs und Spielmann. Listen der Vpaklubs, der Vpans und Ausstellungslisten erschienen von: Lederer, Rosenberger und Leiner. Sehr gross aber war wieder die Liste der unterhaltenden und belehrenden Vp.-Schriften. Sie umfasste: „Svanavilgin“ (Scheyrer), „Declaration of Independence“ (Huebsch), „Läkel de Kolmar“ (Baron), „Eine Probe“ (Böger), „Liko leson Filedor“ (Devidé), „Fatas tid“ (se Talmud) von Elk, „Plekabukil“ (Gireme), „Pükeds de Salomon“ (Huebsch), „Kaled Vpik“ und „Das erste Jahrzehnt“ von Kniele, „Konils tum“ (Koglgruber), „Lofüdänatäv“ (Lederer), „Flolemils“ (Madarassy), „Roland vutafulik“ (Meymon de Neyfeldt), „Tacitus dö seit“ (Pflaumer), „Fabs in Vp. edi püks zül“ (Rasch), „Munadaeg“ (Rosenberger), „Bibikos“ (Schleyer), „Da vol“ (Schwarz), „Konils Vpik“ (Urquijo), „Vp. e medinav“ (Winkler).

Geschichtlich ist das Jahr 1889 sehr interessant. Die Spannung zwischen Schleyer und Kerckhoffs fand anfangs nur im Zentralblatt Schleyers und einigen anderen Zeitschriften ihren Niederschlag. Beide Parteien wählten jeweils ihnen genehme Vertreter in die Akademie. Als dann Kerckhoffs als Direktor der Akademie seine Vorbereitungen zu einem III. Kongress in Paris bekanntgab, kam es zum offenen Bruch zwischen den beiden führenden Männern. Schleyer erklärte den kommenden Kongress und seine Beschlüsse als ungiltig. Er berief die ihm ergebenden Mitglieder der Akademie zum 12. Mai 1889 nach Allmendingen, und diese Versammlung genehmigte nur einen kleinen Teil der geforderten Änderungen, die schon in den Schriften von Kerckhoffs, Pflaumer, Walther und in der Zeitschrift „Le Vp.“ angedeutet waren. Der III. Kongress fand so gegen den Willen Schleyers vom 19. bis 21. August 1889 in Paris statt. Wie beim II. Kongress in München diente Vp. auch in Paris als Kongress-Sprache. Wider allgemeine Erwartungen nahm dieser Kongress keine sofortigen radikalen Änderungen vor, und so gelang es dem amerikanischen Mitglied Sprague, noch einmal den Bruch der beiden Männer zu verhindern, bezw. hinauszuschieben.

Das Signal zu Reformen war jedoch jetzt gegeben, und grosse Teile der Anhänger erwarteten mindestens Reformen im gemässigten Sinne (Beseitigung der Germanismen in Worten und Wortverbindungen und dergleichen). Kerckhoffs musste sich mit langwierigen Vorschlägen und Abstimmungen zufriedengeben. Die Partei Schleyers ignorierte das ganze Geschehen um die Akademie und propagierte Vp. nach wie vor. Der hinter der Akademie stehende Kreis, dem inzwischen mehrere einflussreiche Zeitschriften zur Verfügung standen, arbeitete wohl auch noch für das alte Vp., aber in Erwartung der Reformen erschlaffte ihre Propaganda immer mehr, Auch in den ausserdeutschen Staaten ging Vp. dadurch sehr zurück.

Einen Hinweis auf den Rückgang in Deutschland bieten uns die Vorgänge um den deutschen Reichsverband. Schon im Jahre 1888 hatten sich einflussreiche Kreise unter Dr. Thiessen bemüht, diesen Verband ins Leben zu rufen. Durch die Spannungen um Professor Schnepfer hatte sich Schleyer auf der gegnerischen Seite festgelegt, und so wurde diese Gründung immer wieder verzögert. Schliesslich wurde sie am 29. Dezember 1889 in Leipzig vollzogen. Von den 79 Vereinen, die in dieser Zeit in Deutschland noch existierten, traten zunächst nur 17 dem Reichsverband bei, und diese Gründung wurde im Zentralblatt Schleyers nicht erwähnt, da Schnepfer doch dem Vorstand angehörte.

Aus allem Vorerwähnten kann man schliessen, das Vp. schon einen beachtlichen Teil seiner Anhänger, insbesondere alle Konjunktur-Anhänger Ende 1889 verloren hatte.

Das Jahr 1890 brachte einen weiteren beträchtlichen Rückgang der Vp.-Bewegung, der sich in der Vereinsliste sowie in der Literatur dieses Jahres deutlich kennzeichnet. Es wurden nur noch 15 neue Vereine gegründet in Amsterdam, Boonsboro, Brüssel, Gent, Heidelberg, Heilbronn, Hildesheim, Reichenhall, Rom, Reutlingen, St. Blasien, Steyr, Stuttgart, Tilburg und in Trattenbach. Weiterhin entstanden der Landesverband für Nord-Amerika und der holländische Landesverband. Propagandaschriften erschienen von Erat und von Heyligers. Grammatiken und Lehrbücher von: Cernuschenko, Klemm, Post, Barazia, Theuerner und vom Vpaklub Nedänik. Grosse Wörterbücher hatten als Autoren: Lepik (finnisch) und Mattei (italienisch). Umfangreich war jedoch noch immer die Liste

der sonstigen Literatur. Jahrbücher und Berichte erschienen von Hastert, Vpa-klub München, Colling und Inklaar. Zwei Gedicht-Bände erschienen von Madarassy: „Löfamagabs“ und „Zübimableds“. Drei kleinere Schriften von Schleyer: „Nobälik men“, „Bukil deviedas“ und „Bukil tumabledik“. Zwei Schriften von Dr. Hermann betrafen gleichfalls die Poesie: „Sonetas festun“ und „Flolemil kanitas“. Ferner erschienen: „Rab“ (E. A. Poe) von Davis, „Musamef musigälik“ von Schmitt, „Glulonadoküm“ von Wood, „Poedots“ von Dabelstein, „Koyulot ela Katilina“ von Hermann, „Jön blägik“ von Benton, „Gudikos tefü vom“ von Zampelli, „Lad pepölyüdöl“ von Devidé, „Konlet fotogafotas“ von Hansen, „La Fontana“ von Bertolini, „Schleyer Biographie“ von Hartmann und „Bumastöf“ von Winkler. Abwehrschriften haben als Verfasser: Bernhaupt und Madarassy. Schliesslich erschien von der Akademie die zum Bruch führende Schrift „Glamat nomik“ und Beermanns „Studien zu Schleyers Weltsprache“ als eine der wenigen sachlichen Kritiken des Vp. im ablehnenden Sinne.

Geschichtlich ist in diesem bedeutungsvollen Jahr zu erwähnen, dass Schleyer nach dem Erscheinen der „Glamat nomik“ im Februar 1890 eine Erklärung gegen die Akademie veröffentlichte. Im Mai bildete er eine völlig neue Akademie, die am 18. August 1890 in Konstanz ihre I. Beratung hielt. Kurze Zeit darauf wurden sieben ehemals sehr bekannte Vpans aus den Listen gestrichen.

Der Reichsverband der deutschen Vpans umfasste im Juni 1890 nach dem Anschluss des Württembergischen Verbandes mindestens 27 Vereine. Diese bestanden in: Berlin, Calw, Böblingen, Cannstatt, Ehingen, Halle, Hannover, Heilbronn, Königsberg, Leipzig, München (Klub kademik), München-Haidhausen, Pfarrkirchen, Reutlingen, Rothenburg, Stolp, Stuttgart (Burschensch. Verein), Stuttgart II, Saulgau, Trostberg, Ulm, Urach, Württemb. Verband, Weiden, Weimar. Ausserdem bestanden in Deutschland noch die Vp.-Vereine in: Altenburg, Aschaffenburg, Bielefeld, Bayreuth, Breslau, Frankfurt am Main, Griesbach, Hildesheim, Heidelberg, Hamburg, Kassel, Köln, Konstanz, Kulmbach, München I. Klub, Nürnberg (Klub nolik), Passau, Reichenhall, St. Blasien, Stadtsteinach und Thurnau. Es ist nicht bekannt, ob diese Vereine noch teilweise im Reichsverband waren, da dieser Ende 1890 oder 1891 spurlos verschwand. Möglicherweise fehlen 3 oder

4 Vereine in diesen beiden Listen, aber diese geben Zeugnis von dem Niedergang in Deutschland. Ende 1890 hatte Vp. die Hälfte seiner Anhänger verloren.

#### IV.

#### Von der Krise zum Niedergang. (1891 bis 1893)

Das Jahr 1891 war für die Vp.-Bewegung ein Jahr der Spannung und Erwartung. Während man in den Vp.-Zeitschriften von vier Parteien im Vp.-Lager sprach, müssen wir rückschauend nur zwei dieser Parteien beachten, da sich die restliche Hälfte schon ausserhalb des Vp. bewegte, bezw. eine neue Sprache erstrebte. Verbunden mit dem Nachlassen der Propaganda ergab sich damit eine weitere beträchtliche Verminderung der Anhängerschaft. Nur 14 neue Vereine wurden gegründet in: Amsterdam, Beneden Para, Graz, Hohenberg, Karlsruhe III. Leitmeritz, Milano (Mäkavaklub), Mühlheim, Purmerend, Sonthofen, San Louis, Trapani, Pretoria und Worcester. Man darf aber auch nicht von einem plötzlichen Verfall des Vp. reden, wie dies nachher so oft geschah. Mit Ausnahme des schwedischen Landesverbandes bestanden noch fest gefügt die übrigen 14 Landesverbände. Im Jahre 1890 hatte Vp. 27 eigene Zeitschriften, also 2 mehr als im Jahre 1888, als es seinen Höhepunkt erreicht hatte. Im Jahre 1891 waren 27 Vp.-Zeitschriften, die nachfolgend mit laufenden Nummern ausgestattet wurden, um auf diese Art die späteren Listen abzukürzen. Es erschienen 1891: 1. „Vpabled zenodik“ (Schleyer), 2. „Kosmopolan“ (Australien), 3. „Timapenäd Vpik“ (Dänemark), 4. „Vpabled cinänik“ (China), 5. „Vpaklubs“ (Deutschland), 6. „Vpan melopik“ (U.S.A.), 7. „Vpagased jvabänik“ (Deutschland), 8. „Zi vol lölik“ (Deutschland), 9. „Nogan Vpik“ (Belgien), 10. „Nunal nulik“ (Italien), 11. „Volapük“ (Spanien), 12. „La arte stenografica“ (Italien), 13. „La Sicilia stenografica“ (Italien), beide 3sprachig mit Vp., 14. „Mäkavabled“ (Italien), 15. „Timbrofilul“ (Rumänien), 15. „Gased bevünetik“ (U.S.A.), 17. „Intern. Correspondenz“ (Deutschland), 18. „Jveizapot“ (Schweiz), 19. „La Normandie stenographique“ (Frankreich), 20. „Pakamabled“ (Holland), 21. „Volabled“ (Italien), 22. „Volanunel“ (Prag), 23. „Volapük“ (U.S.A.), 24. „Volapük“ (Arnhem), 25. „Vpagased Löstänik“ (Österreich), 26. „Vpan nolik“

(Deutschland) und 27. die „Nunots dö Vpaklubs“ (Deutschland). Von diesen 27 Zeitschriften sind die unter 1 bis 11 genannten, ferner die unter 16 bis 18, unter 20 bis 23 sowie die unter den Nummern 25 und 26 als reine Vp.-Zeitschriften zu vermerken. Der Rest besteht aus Beiblättern anderer Zeitschriften. Von den Zeitschriften zählen die unter 3, 8, 9, 16, 23, 25 und 26 zu den oppositionellen, der Kerckhoffs'schen Akademie dienenden Organen.

Eine Propagandaschrift erschien von dem Cifel plo Rhode Island. Lehrbücher verfassten: Barazia, Blanchard, Cifel plo Rhode Island, Haastert und Poletti. Wörterbücher erschienen 1891 von Mitchell (englisch), Post (englisch) und drei weitere Wörterbücher von Schleyer. Jahrbücher und Berichte erschienen von: Medgiyesi, van de Stadt und vom Vpakklub valemik in Holland. Grössere Schriften unterhaltenden oder belehrenden Inhalts waren: „Bienalak“ von Borggreve, „Divs belema Tatra“ von Gebaur, „Liko Jetje päkidof“ von Glogau, „Jipulakrig“ von Plocek, „Namabuk musama“ von Zampelli und Tommasi, „Pesevan elsik“ von van de Stadt. Ferner zwei kleinere ähnliche Schriften von Frau Dow Benton: „Ninovag“ und „Yagaventürs“. In Prachtausgaben erschienen: „Manual en trente langues“ von Poussie, „Handelskorrespondenz“ von Langenscheidt und „Der kaufmännische Vpist“ von Heine. Andere Schriften aus dem Jahre 1891 sind: „Sits bifü Vp.“ von de Hoon, „Ployeg dö vödaked kiemik“ von Siboni, „Übersicht der 264 Vpl-Vereine“ von Zink. An Büchern, in welchen Vp. kritisiert wird, erschienen: „Eine Gemeinschaft der Kulturvölker“ von Liptay (Kritik im 3. Kapitel) und „Spelin“ von Bauer.

Geschichtlich war das Jahr 1891 wieder sehr ungünstig für Vp. Die Akademie unter Kerckhoffs war seit dem Pariser Kongress mit den Reformen nur langsam vorwärts gekommen. Ausser der „Glamat nomik“ waren 1890 nur 2 Nummern des „Calabled kadema“ erschienen, welche allein die Refomen veranschaulichten. Nachdem blieb Kerckhoffs unentschlossen und fast untätig. Nicht einmal das von Pflaumer verfasste sehr moderne Wörterbuch des Vp. wurde weiterbearbeitet. Die Folge davon war, dass selbst die eifrigsten Anhänger der alten Akademie sich verdrossen von ihr abwandten und jedes Interesse für die Hilfssprache-Frage verloren. Immerhin waren die Kerckhoff'schen Reformen so radikal, dass Schleyer im März 1891 Kerckhoffs aus den Listen der Vpans

strich. Diese Tat führte zu einem gewaltigen Rückgang des Vp. in Frankreich und dem französisch sprechenden Teil Belgiens, sowie in Spanien und Portugal.

Obwohl nun Vp. in Amerika aufblühte und auch sonstwo in aussereuropäischen Ländern noch Erfolge errang, konnte es diese Verluste in Europa bei weitem nicht aufholen. Auch die angesichts der Kerckhoff'schen Reformen im Dezember 1891 veröffentlichten Umgestaltungen Schleyers erwiesen sich nicht immer als Verbesserungen und brachten die von Schleyer immer so sehr gefürchtete Wirrnis jahrelang in die nachfolgende Literatur.

Man darf wohl annehmen, dass Vp. Ende 1891 bereits drei Viertel seiner Anhänger verloren hatte.

Im Jahre 1892 waren trotz aller misslichen Umstände wieder 21 Vp.-Vereine ins Leben getreten an folgenden Orten: Brüssel (2 Klubs), Chicago, Durlach, Ebersdorf, Evergen, Freiburg (Schweiz), Hongkong, Ispahan, Ledeburg, Lustenau, Nürnberg (Vpaklub nulik), Oudenaarde, Rankweil, Satteins, Schwäbisch Gmünd, Solothurn (II. Klub), Thourout (2 Klubs), Topeka und Waerschoot. In Deutschland bestand nur noch der Württembergische Landesverband; die 11 ausserdeutschen Landesverbände blieben unverändert, obwohl die Anzahl ihrer Vereine kleiner wurde.

Auch die Liste der Vp.-Zeitschriften spiegelt den Niedergang im Jahre 1892 wider. Im Jahre 1892. Im Jahre 1891 waren noch immer 27 Zeitschriften oder Vp.-Beiblätter für die Sprache tätig; 1892 dagegen waren es nur noch insgesamt 17 Zeitschriften. Neu entstanden waren wohl: „Do pük bevünetik“ in Belgien, „Vpagased bevünetik“ in Österreich und der „Volaspodel“ in den U.S.A., dagegen waren die in der Liste von 1891 unter den Nummern 13, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26 und 27 genannten Zeitungen eingegangen bzw. der Vp.-Teil beendet worden.

Auch die Literatur war 1892 stark zurückgegangen. Es erschienen je 2 Propagandaschriften von Negro und von Sipser; je eine von Thurston und Vendramin. Lehrschriften erschienen von: Cappello, Creed, Dietrich, Eck, Gasparini, Gerlach, Schleyer und von Schrynemakers. Jahrbücher erschienen von Poletti und von den Vpaklubs in Leitmeritz und in Holland. An sonstigen Schriften erschienen: „Kanitüm dö glok“ von Dold, „Lefogs“ von Madarassy, „Tumablad“ von Schleyer, „Teun neitagalan“ von Glogau

und ein Musikstück in Vp. von Bernhaupt. Vorschläge und Kritiken finden wir in den Schriften: „Altes und Neues in der Weltsprache“ von Vad, „Vp., Spelin, Dil oma“ von Frost und „Fomam vödakeda“ von Scherzinger.

Vp. ging auch 1892 weiter zurück; es zählte keine hunderttausend Anhänger mehr. Weitere eifrige Vpans aus der Glanzzeit hatten sich von ihm getrennt und versuchten es zu verbessern. Die Begeisterung der vergangenen Jahre war geschwunden, die Propaganda fast erloschen, und grosse Teile der Anhänger verloren ihre Aktivität! Dies war wohl das Stimmungsbild für Europa, das den Löwenanteil der ehemaligen Anhänger gestellt hatte.

Immer noch war jedoch Vp. die dominierende Hilfssprache. Seine ehemaligen Konkurrenten Kosmos und Pasilingua waren verschwunden, neuere waren ihnen gefolgt, und das alleinige ernsthafte Gegenprojekt Esperanto war noch immer klein. Ende 1892 besass Vp. noch ungefähr 90 Vereine. Davon waren 23 in Deutschland: in Saugau, Aschaffenburg, Berlin, Dresden, Durlach, Ehingen, Griesbach, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Königsberg, Kulmbach, Mühlheim (2 Klubs), Osnabrück, Passau, Reutlingen, Sonthofen und Schwäbisch Gmünd. Österreich hatte 15 Vereine in: Budweis, Ebersdorf, Graz, Hohenberg, Kapfenberg, Kufstein, Leitmeritz, Linz-Urfahr, Rankweil, Sattens, Salzburg, St. Pölten, Steyr, Triest und Wien. Belgien besass 13 Vereine in: Brügge, Brüssel, Blankenberghe, Antwerpen, Dendermonde, Evergem, Gent, Ledeberg, Liège, Thourout, Verviers, Waerschoot und der Zentralverein in Antwerpen. Italien hatte 6 Vereine, davon 4 in Milano und je einen in Neapel und Bergamo. In Holland waren 5 Vereine: der Zentralverein, Arnhem, Oudenaarde, Purmerend und Beneden Para. In den Verein. Staaten bestanden 4 Vereine in: Chicago, St. Louis, Worcester und in Chautauqua. Die beiden Vereine der Schweiz bestanden in St. Gallen und Solothurn. Dann folgen Russland mit Petersburg, Frankreich mit Paris und Charanton, Dänemark mit Kopenhagen, Transvaal mit Pretoria, China mit Hongkong und Persien mit Ispahan. Der Rest verteilte sich auf andere Staaten. Von dieser Vereins-Liste können wir das weitere Schicksal der 1. grossen Vp.-Bewegung genau verfolgen.

Mit Beginn des Jahres 1893 verschwanden die Landesverbände des Vp. in Italien und in Spanien. Nur noch 5 neue Vereine entstanden in: Borgia, Evora, Freiburg, Leipzig (neuer Klub) und in Nürnberg (III. Verein).

Es erschienen noch 11 Zeitschriften, die schon 1891 oder 1892 genannten: „Kosmopolan“, Schleyers „Volapükabled zenodik“, „Nuns blefik“, „Timapenäd Vpik“, Vpabled cinänik“, „Vpagased valemik“, „Nünots de Linz Urfahr“, „Vpaspodel“. Neu hinzugekommen waren: „Vp“ in Hannover, „Vpan Belgänik“ in Belgien und „O Internacional“ in Portugal. Weiterhin erschienen unregelmässig die Zülags der alten Akademie. Dieselbe hatte nun Rosenberger in Petersburg als ihren Direktor gewählt (am 14. Dezember 1892), nachdem Professor Kerckhoffs zurückgetreten war. Da in allen nachfolgenden Schriften zu lesen ist, dass Kerckhoffs nach dem Bruch mit Schleyer aus der Geschichte des Vp. schwand, soll hier Genaueres darüber gesagt werden. Nach dem Reformvorschlag Kerckhoffs tauchten in der Akademi immer radikalere Reformen auf, die keine Ähnlichkeit mit dem ursprünglichen Vp. hatten. Da eine solche Tätigkeit nach Ansicht Kerckhoffs die Kompetenz der Akademie überschritt und er unbedingt an den Grundregeln des Vp. festhalten wollte, verhielt er sich schon seit Ende 1890 ziemlich passiv und zog sich bald darauf aus der Akademie zurück. Mit ihm verliessen seine französischen Freunde die Akademie und liessen die seit einem Jahr ruhende „Association pour le Vp.“ in Paris wieder aufleben. Die Pariser Zeitung „Le Temps“ vom 30. April 1893 brachte einen Bericht über eine Versammlung des Vereins in der als Vorstand ausser Kerckhoffs noch Guigues, Champ-Rigot, Poussie und andere fungierten. Allerdings hatten beide Richtungen im Vp. keine Veranlassung ihrerseits diese beiden nicht genehme Mittellösung bekanntzugeben. Man findet nur in 2 Vp.-Zeitschriften kleine Erwähnungen. Obwohl der Verfasser keine weitere gedruckte Literatur dieses Kerckhoff'schen Vp. auftreiben konnte, besitzt er doch eine Anzahl Karten aus Frankreich und den französischen Kolonien, die in dieser Abart des Vp. noch aus den Jahren 1905 bis 1912 stammen, und ebenso ein Lehrbuch mit gering geänderten Worten handschriftlich mit dem Vermerk „Kopie“.

Seit der Erwählung Rosenbergs diente die Vp.-Zeitschrift „Timapenäd Vpik“ in Dänemark als Organ der alten Akademie.

Die Literatur des Vp. ging immer mehr zurück. Im Jahre 1893 erschienen keinerlei Propaganda-Schriften. Nur 3 Lehrbücher finden sich aus diesem Jahre von: Guchtenaere, Ma-Tsao und von Schleyer. Als Wörterbücher finden wir acht kleine Schriften von Schleyer (Edelstein-Mineral-Wörterverzeichnisse und Ähnliches). Jahrbücher erschienen von den Vpaklubs in Holland und in Leitmeritz. Von den wenigen anderen Schriften sind zu erwähnen: „Kligalefogs Yulopa“ von Huebsch, „Vp. als Dolmetsch“ von Lederer, „Büds sanlik“ von Schleyer und „Die sogenannte Normal-Grammatik“ von Schleyer. Von Schriften, die sich kritisch mit Vp. befassten, seien erwähnt: „Il Vp. critici e abolitori“ von Gasparini, „Essays“ von G. Meyer und „Dil oma“ von Fieweger.

Der Abstieg des Vp. hielt im Jahre 1893 unvermindert an. Fieweger, einer der ältesten Vpans, hatte das Vp. verlassen und versuchte, es in seinem „Dil oma“ umzugestalten. Angesichts des dauernden Niederganges drängten jetzt auch die Anhänger Schleyers auf eine Reformierung des Vp. Schleyers eifrigster Anhänger Dr. Kniele gab in seiner „Vpagased valemik“ diesen Forderungen Raum, und so kam es zu einer Entfremdung zwischen ihm und Schleyer.

## V.

### **Der Volapükaklub valemik und die II. Krise. (1894 bis 1896)**

Mit Beginn des Jahres 1894 war Vp. abgesehen von Ausnahmen lokaler Bedeutung auf ein Gebiet zusammengeschrumpft, das ausser Deutschland, Österreich, Schweiz, Belgien (flämischer Teil) noch Holland und Nordamerika umfasste. Vp. war weiterhin zurückgefallen; seine aktiven Anhänger sind mit 20 000 zu bewerten, und noch kleiner war die Zahl der immer noch Unentschlossenen. Die Propaganda für Vp. war bedeutungslos geworden. Die Gesamtliteratur (ausser den Zeitschriften) ist wegen ihrer erheblichen Verminderung nur noch periodisch, hier also für die Jahre 1894 bis 1896 zusammengefasst worden. Es erschienen Propagandaschriften von Lambert und von Heintzeler (letzterer für „Universal“). Lehrschriften verfassten: Becker, Machensen, Scherzinger und

Schleyer (2) und von Fieweger (für sein „Dil oma“). Ein einziges Wörterbuch, das „Vödabuk volik“ war von Poletti verfasst. Von den 19 meist kleineren übrigen Schriften dieser Periode verfasste Schleyer allein 7: „Der allerheiligste Namen“, „Pükübs tälik-Vp.“, „Pükübs fransänik-Vp.“, „Pükübs rätoromanik-Vp.“, „Pükedavöds tälo-Vpik“, „Pükedavöds deuto-Vp.“ und „Vöds medinabuka“. Drei Jahrbücher wurden vom Vpkaklub Nedänik herausgegeben. Zwei größere Unterhaltungsschriften verfassten: Kausch (Rosäfs foetik I) und Schacherl (Al kulivavestig). Zwei weitere kleinere hatten Peerbolte als Verfasser: „Bevü pugs“ und „Flen obik Mond“. Zwei weitere Bücher von Schuchard (Weltsprache und Welt-sprachen) und von Meisterhans (Eine Probe für Vp.) dienen der Verteidigung, und gleicherweise ist die Broschüre des Vpaklub Graz (Tapük ta kadem) zu bewerten. Schließlich sind noch zwei Schriften: Frost (für Spelin) und von Arnim (für Veltparl) einzu-beziehen.

1894 bestanden noch die Landesverbände für Steiermark und für Vorarlberg in Österreich, der Pakamaklub in Italien und die Verbände für Nord-Amerika, Belgien und Holland nebst dem Vpaklub valemik.

Die Zahl der Vp.-Vereine war auf ungefähr 55 gesunken. Ausgehend von ihrer nachfolgenden Aufzählung erhält man einen genauen Überblick über das weitere Geschehen bis zum Ende der I. Volapük-Bewegung.

Es bestanden 1894 in Belgien Vereine in: Brügge, Brüssel, Blankenberghe, Evergen, Gent Ledeberg, Loo ten Hulle, Charleroi, Oudenaarde, Kortrijk, St. Nicolas, Termonde, Thielt, Waerschoot und der Flämische Zentralverband. In Deutschland bestanden Vereine in Berlin, Freiburg, Fürth, Hannover, Konstanz, Königsberg, Nürnberg (2 Klubs), Pirmasens, Saulgau, Urach und Weiden. In Österreich waren Vereine in Kapfenberg, Leoben, Linz-Urfahr, Steyr, Rankweil, Triest, Mährisch-Weisskirchen, Wien (2 Klubs) und die Zentralvereine in Graz und in Satteins. Die Schweiz besass Vereine in St. Gallen, Freiburg, Solothurn und Speicher. In Holland war der Zentralverein in Rotterdam und ein Klub in Breda. In Paris bestand die „Société des vpistes“ unter Kerckhoffs und je ein weiterer Verein war in Italien (Neapel), in Dänemark (Kopenhagen) und in Russland (Zilak Vpik). Dann folgt der in dieser

Periode hervortretende Klub valemik. Einige restliche Vereine waren in Nordamerika.

Die 11 im Jahre 1893 bestehenden Zeitschriften blieben ohne jede Veränderung auch im Jahre 1894 bestehen. Im Jahre 1895 gingen die Zeitschriften: „Dö pük bevünetik“, „Timapenäd Vpik“, „Volaspodel“ und „Volapük Hannover“ ein und im Jahre 1896 Knieles „Vpagased valemik“. Da nur der „Vpan belgänik“ hinzugekommen war, bestanden am Ende dieser Periode nur noch 7 Vp.-Zeitschriften, wozu noch die „Zülags“ der Akademie in Petersburg kamen.

Geschichtlich ist diese Periode überschattet von den Geschehnissen um den Vpaklub valemik. Dieser wurde schon 1893 von Kniele und Bernhaupt ins Leben gerufen, um Mittel und Wege zu finden, das immer mehr schwindende Vp. durch umfassende Reformen neu zu beleben. Schleyer hatte inzwischen zwar schon viele Änderungen im Wörterbuch vorgenommen; diese genügten jedoch den Wortführern im Vpaklub valemik durchaus nicht. Als Kniele daraufhin in seiner Zeitschrift, der „Vpagased valemik“, Reformvorschläge anderer Vpans aufnahm und schliesslich auch Mitglieder der alten Akademie zu Wort kamen, kam es zum Bruch mit Schleyer. In ähnlicher Weise verfuhr die „Timapenäd“ in Kopenhagen, die jetzt als Amtsblatt der alten Akademie diente. Unter Rosenberger erschienen die „Zülags“, die Rundschreiben der alten Akademie, bis 1897 weiter in Vp.

So vollzog sich allmählich eine neue Spaltung. Die Opposition stand teilweise hinter der Akademie Rosenbergers (Kopenhagen, Petersburg, Königsberg). Der Rest unter Kniele, Wahren und Bernhaupt mit dem Vpaklub valemik wollte nötigenfalls gegen den Willen Schleyers durch Zusammenlegung der bekannten Zeitschriften ein Vp.-Wochenblatt bilden und mit Hilfe dieser Zeitschrift die Reformen schnell vorantreiben. Durch die Haltung Schleyers und der hinter ihm stehenden Verbände in Belgien, Holland, Österreich, der Schweiz, der süddeutschen Vereine und der Vereine in Stassfurt und Leipzig kam dieser Plan zum Scheitern. Daraufhin liess Wahren seine Zeitschrift „Vp. Hannover“ eingehen und gab 1895 eine völlig neutrale Zeitschrift, den „Linguist“ heraus, während Kniele seine „Vpagased“ im Dezember 1895 beendete und sich völlig von der Hilfssprache-Bewegung löste. Ihm folgten viele

seiner Anhänger. Der Vpaklub valemik löste sich Ende 1895 auf und mit ihm viele Vereine in Deutschland und in den anderen Ländern.

Am Schluss des Jahres 1896 bestanden nur noch ungefähr 35 Vp.-Vereine. Sie verteilten sich nach Ländern wie folgt: Belgien mit dem Zentralverein und den Orten Brügge, Calcken, Gent, Evergen, Kortrijk, Loo ten Hulle, Liege, Overmeire, St. Nicolas und Waerschoot. Deutschland hatte Vereine in Heidelberg, Konstanz, Lage, Leipzig, Saalgau, Stassfurt und Urach. Österreich besass ausser den beiden Zentralvereinen in Graz und Rankweil noch Vereine in Linz-Urfahr, Salzburg, Satteins, Steyr und in Triest. In Holland waren ausser dem Zentralverein in Rotterdam noch Vereine in Harlem (2) und in Purmerend. Schliesslich bestanden noch die Vereine in Petersburg und in Kopenhagen nebst 2 oder 3 Vereinen in übrigen Ländern.

Schleyer hatte nun erkannt, dass Vp. zugrunde ging, wenn es nicht durchgreifend geändert wurde. Darum übergab er Ende 1896 sein „Vpabled zenodik“ an seinen künftigen Nachfolger Professor Zetter in Graz. Nach der angesichts seines Alters vergeblichen Herausgabe eines riesengrossen Wörterbuches liess er dies unvollendet und begann 1896 mit seinem „Mittleren Wörterbuch“, das schliesslich in 6 Ausgaben 1056 Seiten umfasste. Infolge Geldmangels kam diese Arbeit nur sehr langsam voran, denn nun zählte Vp. nur noch 2000 bis 3000 Anhänger, und das nötige Geld floss immer spärlicher.

## VI.

### **Nach den Wirren – Die Grazer Periode. (1897 bis 1900)**

Im Jahre 1897 besass Vp. noch vier Landesverbände, die in Holland, Belgien, Steiermark und in Vorarlberg bestanden. Hiervon löste sich der belgische Verband 1897 auf, während ab 1899 zwei neue Zentralvereine in Nord-Amerika und in der Schweiz gegründet wurden.

Noch 5 Zeitschriften waren 1897 für Vp. tätig: der „Kosmopolan“ in Australien, die „Nünods“ in Linz-Urfahr, die „Nuns blefik“ in Holland, die „Vpagased“ in China und das „Vpabled zenodik“ in Graz. Dazu kamen die „Zülags“ der alten Akademie. Ab 1897 stell-

ten die „Zülags“ und der „Kosmopolan“ ihr Erscheinen ein, sodass bis zum Ende dieser Perioden nur noch die vier anderen vorerwähnten Zeitschriften verblieben.

Die Beendigung des Streites und der sprachlichen Wirren führte dazu, dass erstmals wieder Propagandaschriften von Colling, Lederer, Nolf und von Schleyer erschienen. Schleyer gab auch zwei grössere Wörterbücher in Deutsch-Vp. und Poletti ein solches in Chinesisch-Vp. heraus. Lehrbücher erschienen von Einecke, Graeme, Kausch, Pinth und Tommasi. Streitschriften erschienen nicht mehr. Auch die übrigen Schriften zeigten eine Zunahme gegenüber der vorigen Periode. Vom holländischen Vpaklub erschienen die Jahrbücher für 1897 und 1898. Vom Grazer Verein erschienen ebenfalls vier Jahresberichte. Zwei ansehnliche Broschüren über Vp.-Ausstellungen haben Colling und van Santbergen als Verfasser, während das Büchlein „Eine Vp.-Tour“ von Zetter stammt. Die Schriften „Weltsprache-Idee und das Vp.“ von Vidmar, das „Chinesische Wörterbüchlein“ von Schleyer und „El Numapük“ von Gilbe samt zwei „Lilädabuks“ von Bünkap und Schleyer gehören zur nächsten Gruppe dieser Periode.

An unterhaltender und belehrender Literatur erschienen: „Flore-mils“ von Bünkap, „Buks fol dö züp Kristusa“ von Pinth, drei kleinere Schriften von Schleyer: „Buk veratas relik“, „Plekabukil“ und „Konversation in der Weltsprache“. Die restlichen ansehnlichen elf Schriften waren von Kausch, einem der fruchtbarsten Vp.-Autoren. Es sind dies: „Rosäfs foetik II. Teil“, „Kanids ela Mirza Jafi“, „Kanids ela Heine“, „Lised Vpanas“, „Cinä e Cinänans“, „Cid ela Herder“, „Lif e löf vomas“ (Chamisso), „Konlead kanidas klerik“, „Die Literatur der Weltsprache“, „Labun poeda“ und „Lekoned ziporüta ela Saphir“.

Für die seit 1889 von Streit und Wirren getroffene Vp.-Bewegung war 1896 endlich die Zeit der Ruhe gekommen. Seither herrschte wieder volle Eintracht. Man begann, die gewaltigen Schäden dieser Konflikte zu übersehen. Manche der bekanntesten früheren Vpans kamen wieder zu der kleinen Schar der Vpans zurück, so Dr. Lederer und Dr. Obhlidal. Man beseitigte den sprachlichen Wirrwarr, indem man zum Wörterbuch der III. Auflage zurückgriff, man versuchte, die Propaganda und die Lehrkurse wieder aufzubauen. Es konnten jedoch nur noch lokale Erfolge erzielt werden.

Denn inzwischen war Esperanto erstarkt und erwies sich überall als ernsthafte Konkurrenz.

Im Jahre 1897 löste sich die alte Vp.-Akademie völlig vom Vp. los. Ihre in Vp. herausgegebenen „Zülags“ beendeten ihr Erscheinen. Die Fortsetzung der „Zülags“ erschienen dann unter dem Titel „Akademi internasional de lingu universal“, nachdem die ehemalige Vp.-Akademie 1898 unter Direktor Holmes den vorerwähnten gleichen Namen führte. Allmählich wurden die beiden grössten Verbände in Graz und in Holland zu Brennpunkten der kleinen Vp.-Bewegung, besonders als kurz vor der Jahrhundertwende der belgische Verband zerbröckelte und sich nur noch in Gent vereinsmäßig hielt. Altbekannte Vpans und neue Namen wie Zetter, Zamponi, Kausch, Haastert tauchen in dieser Zeit auf, in dem fast aussichtslosen Kampf um den Bestand des Vp.

Ungefähr 27 Vereine bestanden noch im Jahre 1900. Sie verteilten sich folgendermaßen: Deutschland mit den Orten Berlin, Hannover, Hecklingen, Konstanz, Leipzig, Passau und Stassfurt. Österreich hatte die beiden Landesverbände in Graz und in Rankweil und die Vereine in Linz-Urfahr, Leitmeritz, Salzburg, Satteins und in Triest. Holland besass den Zentralverein und einen Verein in Arnhem, die Schweiz den Zentralverein in Basel und den Vpaklub St. Maurice. In Nordamerika bestand ausser dem Landesverband noch ein Verein in Vermillion. Einzelne Vereine existierten noch in Gent, Kopenhagen, Petersburg und in 2 oder 3 anderen Orten. Die Gesamtzahl der Anhänger war am Ende dieser Periode auf ungefähr 1500 zurückgegangen.

## VII.

### **Bis zum Ende der Grazer Periode. (1901 bis 1906)**

Mit der Verminderung der Anhängerzahl ging im gleichen Masse die Literatur zurück. Während der Periode 1901 bis 1906 ist nur eine Propagandaschrift von Graeme erschienen. Die beiden Lehrbücher dieser Zeit sind von den Holländern van Santbergen und van de Stadt verfasst. Schleyer veröffentlichte vier kleinere Schriften: „Meds ta kög“, „Tävanoms luls“, „Samug dö nobälug“ und „Lekanidev dö nedeilöf“. Von Kausch stammt das „Jenabuk romik“. Kamacher gab eine günstige „Betrachtung über Weltspra-

che“, Zamponi seine Broschüre „Zur Frage der Einführung einer Weltsprache“ heraus. Vom Vpaklub Graz erschien die Broschüre „Hohes Präsidium des Storthing“ und von Möser das Buch „Universal-Latein. Übertragung der Vp-Grammatik auf das Latein“.

1901 bestanden die schon seit 1893 erwähnten vier Zeitschriften: „Nunots“ in Linz-Urfahr, „Vpabled“ in China, „Nuns blefik“ in Holland und Schleyers „Vpabled zenodik“ in Graz unverändert weiter. Seit 1899 war in Amerika eine kleine Zeitschrift „El gasedil“ hinzugekommen.

Ab 1903 schwanden die „Nunots de Linz-Urfahr“, dagegen erschien in Essen die letzte Zeitschrift „Der Weltsprachefreund“, von Hesse redigiert. 1904 ging das „Vpabled“ in China ein, sodass bis zum Ende dieser Periode nur noch drei Vp.-Zeitschriften verblieben: Die „Nuns blefik“ in Holland, Schleyers „Vpabled zenodik“ in Graz und der unregelmässig erscheinende „Weltsprachefreund“ in Essen.

Im Jahre 1901 löste sich der nordamerikanische Verband auf, und 1902 folgte der Schweizer Landesverband. 1904, nach der Auflösung des Vorarlberger Verbandes, blieben nur noch die Landesverbände in Holland und in der Steiermark bestehen.

Aus dem gleichen Jahre stammt die Aufstellung der noch bestehenden Vp.-Vereine. Sie umfasst 15 Vereine: Amsterdam, Gent, Graz, Harlem, Konstanz, Kopenhagen, Leitmeritz, Linz-Urfahr, Passau, Petersburg, Saida, (Algier), Salzburg, Stassfurt, Rankweil und Vermillion.

In Holland waren neben dem Zentralblatt des Vp.-Bundes in den Jahren 1900 und 1901 nochmals zwei kleinere Vp.-Zeitschriften des Klubs in Arnhem erschienen: das Volapükabled“ und der „Vpaflen yunik“.

Die bekanntesten Historiker der Hilfssprache Dr. Couturat und Dr. Leau geben in ihrem Werk „Histoire de la langue universelle“ im Jahre 1903 betreffs Vp. kund, dass noch 4 Vereine (2 in Österreich und je ein Verein in Deutschland und in U.S.A.) bestanden mit einer einzigen Zeitschrift, dem Vpabled lezenodik in Graz. Man vergleiche damit die vorerwähnten nachweisbaren Angaben dieser Schrift.

In den folgenden Jahren ging dann die kleine Vp.-Bewegung angesichts der Aussichtslosigkeit und nicht zuletzt durch das Hinscheiden der alten langjährigen Anhänger weiterhin stark zurück.

Im Jahre 1905 bestanden nur noch 9 Vp.-Vereine: in Holland und in Graz die beiden Zentral-Vereine und die restlichen Vereine in Kopenhagen, Linz, Passau, Petersburg, Saida (Algier), Stassfurt und in Zürich. Als schließlich im Dezember 1906 Zetter das „Vpabled lezenodik“ wegen schwerer Erkrankung an Schleyer zurückgab, erschien es , verursacht durch das hohe Alter Schleyers, nur noch in verkleinerter Ausgabe. Volapük zählte nur noch 400 bis 500 Anhänger.

### VIII.

#### **Auf dem Wege zur Vergessenheit. (1907 bis 1914)**

Bei Beginn dieser Periode, im Jahre 1907, bestanden nur noch die beiden Landesvereine für Vp. in Holland und in Steiermark nebst einem neugegründeten Verein in Regensburg. Der „Zilak Vpik.“ in Petersburg hatte sich nach Namensänderung völlig vom Vp. losgesagt, der Vpaklub in Kopenhagen wurde aufgelöst. Über das Schicksal der restlichen fünf Vereine ist nichts bekannt.

Drei Vp.-Zeitschriften bestanden noch bis 1908: Schleyers „Vpabled lezenodik“, die „Nuns blefik“ in Holland und der selten erscheinende „Weltsprachefreund“ in Essen. Ab 1909 stellte dann Schleyers „Vpabled“ sein Erscheinen ein, Ende 1910 erloschen die „Nuns blefik“ in Holland. Als letzte Zeitschrift der grossen Vp.-Bewegung stellte auch der „Weltsprachefreund“ im Jahre 1913 sein Erscheinen ein. Schleyer hatte auch nach Aufgabe seiner Zeitschrift noch bis zu seinem Tode mit Flugschriften und ganz kleinen Schriftchen für sein Vp. gekämpft. Seine letzte Reform des Vp. in dem „Mittleren Wörterbuch“ blieb 1906 nach 6 Ausgaben mit insgesamt 1056 Seiten unvollendet, da ihm seine Augen den weiteren Dienst versagten.

Johann Martin Schleyer starb am 16. August 1912 in Konstanz im Alter von 81 Jahren.

Zu den bekanntesten Vpans der Perioden von 1900 an gehören wohl die Mitglieder der von Schleyer im Jahre 1900 neu gebildeten

Vp.-Akademie. Diese war einige Male zur Beratung drängender Fragen zusammengekommen, so im Juli 1900 in Konstanz, woselbst Zetter, Zamponi, Pinth, Colling, Kausch, Dr. Ludwig, Scherzinger und Gsell anwesend waren. Auch finden wir unter ihren eifrigen Mitgliedern wieder Dr. Lederer und Dr. Obhlidal.

Eine letzte kleine Liste der Vp.-Vereine aus dem Jahre 1909 umfasst die Landesvereine in Graz und in Holland sowie zwei Vereine in Amsterdam und in Arnhem. 1910 bestanden nur noch die beiden Zentralvereine in Holland und in Graz, die Ende des Jahres ihre Tätigkeit einstellten. Für die Welt war Vp. entschwunden.

Die Literatur des Vp. in dieser Periode ist sehr gering; unter dem Pseudonym A.B. erschien 1911 „Ein Menschenfreund“ (J. M. Schleyer), „Ein Idealvolk“ von Schleyer als seine letzte Schrift (1912), „Volapük, Esperanto, Ido, Latino“ von Mansien und „Een Wereldtaal“ von Boebe und Hesselning.

Schließlich erschienen vom Vpaklub in Holland noch eine Grammatik und eine kleinere Schrift. Ausser den genannten Vpans in diesem bemerkenswerten Verein treten in den letzten Jahren Dr. Arie de Jong und J.G.M. Reynders immer mehr in den Vordergrund.

## IX.

### **Die Zeit der Vergessenheit. (1915 bis 1929)**

Kurz nach dem Verschwinden der letzten Vp.-Zeitschrift begann der I. Weltkrieg. Die letzten Verbindungen der Vpans wurden zerstört in einer Welt des Kampfes, und die Wirrnisse vieler Nachkriegsjahre liessen kaum eine Möglichkeit für Bestrebungen dieser Art zu.

Seit dem Tode Schleyers war Professor Dr. Albert Sleumer sein Nachfolger. Seine Aufrufe an die Vpans sowie seine Artikel über Vp. in den verschiedensten Zeitungen und Zeitschriften blieben durch die geschilderten Zeitumstände erfolglos. Besonders bekannt wurde sein Büchlein „Ein berühmter katholischer Erfinder“. Im Jahre 1916 erschien die letzte Vp.-Schrift, „Die Weltsprache. Ein Ruf an die Menschheit“ von Hesse. Avilovs Schrift „Ot Vpa cherez Esperanto k Ido“, im Jahre 1923 erschienen, bildet den Schluss dieser kleinen Literaturliste.

Während Vp. bereits überall als ein entschwundenes Sprachprojekt in Vergessenheit geriet, hatten sich kurz nach dem I. Weltkriege, unbeachtet von der grossen Welt, wieder Teile der besonders in der Schweiz, in Österreich und in Süddeutschland lebenden einzelnen Vpans wieder in einer weitverzweigten Vereinigung zusammengefunden. Es gelang ihnen sogar, in bescheidenem Masse neue Anhänger zu finden. Für Lehrzwecke griff man zu dem umfangreichen Buch von Lott, das besonders in Österreich noch im freien Buchhandel war.

Im Jahre 1921 gab diese Vereinigung eine recht ansehnliche Zeitschrift heraus, den „Nüniel“, der bis 1935 bestand und somit schon in die Zeit der neuen Vp.-Bewegung hinführte.

Ohne Kenntnis des Kreises um den „Nüniel“ hatte der holländische Gelehrte Dr. Ariel de Jong im Jahre 1921 mit der bereits von Schleyer geplanten Bearbeitung des Vp. begonnen, die 1929 ihren Abschluss fand.

(Weiteres darüber folgt in der kurzen Geschichte der neuen Bewegung, in Abschnitt XII.)

## X.

### Schleyer – Kerckhoffs.

Das Schicksal des Vp. ist verknüpft mit diesen beiden im Vp. führenden Männern.

Johann Martin Schleyer, der tiefreligiöse katholische Landpfarrer, absorbiert durch sein lebenslanges Sprachstudium, durch seine Hingabe zur Musik (er spielte 12 Instrumente), durch seinen Hang zur Poesie und zur religiösen Literatur (vergl. Brugiers Literaturgeschichte), war ein Idealist echter Prägung. Seine Unerschrockenheit hatte ihm im Kulturkampf eine Haftstrafe eingebracht. Nur derjenige, der seine unzähligen auch in Vp. erschienenen kleinen Schriftchen, die Reiseregeln, Mittel gegen Husten, Gesundheitslehren, Lebensregeln und besonders sein „Idealvolk“ aufmerksam gelesen hat, nur wer um die Liebe Schleyers zu seinem Geisteskind, dem Vp., weiss, er wird Schleyer Gerechtigkeit widerfahren lassen und seine sogenannte „Halsstarrigkeit“ und „Herrschaft“ richtig zu deuten wissen.

Dr. Paul Kerckhoffs, der weltgewandte Professor der Handels-Hochschule in Paris, war schon vor seinem Eintreten für das Vp.

durch umfangreiche linguistische Werke bekannt geworden. Sah Schleyer sein Vp. mehr von der idealen Seite aus, so war bei dem Sprach- und Handels-Wissenschaftler Kerckhoffs die praktische Seite ausschlaggebend. Man muss ohne Einschränkung zugestehen, dass Kerckhoffs in allen seinen Vp.-Schriften, besonders aber in seinem „Cours complet de Vp.“ (also noch vor den ersten Reformen) eine im Vergleich mit dem Vp. fast aller anderen Autoren direkt modern anmutende Sprache darlegte. Unter geschickter Vermeidung der von ihm als Nicht-Deutschen besser erkannten Gebrechen des Vp. zeigen seine Schriften eine streng sprachwissenschaftliche Systematik vereint mit einer flüssigen, bestechenden Form. So ist es nicht verwunderlich, dass damals das so dargebotene Vp. selbst die gelehrten Kreise in seinen Bann zog und dass nachmalig besonders der „Cours complet de Vp.“ in alle grossen Nationalsprachen übersetzt wurde. Dadurch allein schon hatte Kerckhoffs die Elite der Vp.-Welt als Anhang gewonnen. Bald wurde Kerckhoffs neben Schleyer als unumstrittener Führer angesehen, was auch durch seine Wahl zum Direktor der Vp.-Akademie zum Ausdruck kam.

Ersparen wir uns die Wiederholung der Vorgänge, die zur Entzweiung der beiden Männer führten und weiterhin zum Rücktritt von Kerckhoffs aus der Akademie.

Heute wissen wir bestimmt, dass Kerckhoffs nur eine Reform des Vp. bestrebte. Dieses Vp. hat er selbst mit seinen Anhängern dann noch propagiert, als es keinerlei Rücksicht mehr bedurfte. Eine knappe Übersicht soll hier die Kerckhoffs'schen Reformen kenntlich machen.

Eine Überarbeitung der gesamten Grammatik mit Ausmerzung mancher doppeldeutigen Begriffe. Die Diphthonge in den Präfixen und Suffixen verschwanden völlig; die persönlichen Fürworte sind vom Stammwort getrennt und stehen vor demselben. Substantivische Wortverbindungen werden mit „u“ hergestellt. Die Mehrzahl des Substantives wird durch „os“ gebildet; das infinitive Verb endet auf „ar“.

Der in der früheren Propaganda oft gebrauchte Satz: „Volapük ist die beste Weltsprache“ wird im Vp. Schleyers wiedergegeben: „Volapük binom<sup>1</sup> volapük (vöpük) gudikün“; in der Kerckhoff'schen Form heisst es: „Volapük abin volupük gudikün“.

Da Kerckhoffs nur einen kleinen Teil der Stammworte änderte, kann man vom Vp. aus mühelos diese Reform in einigen Tagen erlernen.

Angesichts der von anderen Vpans in der Niedergangszeit des Vp. vorgenommenen Reformen, wie „Dil oma“, „Spelin“ und anderen Versuchen, ist die Kerckhoffs'sche Bearbeitung als modernisiertes Vp. zu bezeichnen.

Wer möchte hier von Schuld sprechen? Selbst wenn wir noch alle umstrittenen führenden Vpans dieser Zeit erwähnen wollten, jede menschliche Gemeinschaft hat von jeher durch Versagen und durch Irrtümer gelitten, welche, durch die besonderen Umstände erzeugt, immer wieder zum ewigen Wechsel des Werdens und Vergehen beitragen.

## XI.

### **Allgemeines zur Vp.-Bewegung.**

Hier soll in knappster Form noch einmal das festgehalten werden, was in den vorigen Abschnitten keine oder eine periodische, aufgespaltene Erwähnung gefunden hat.

Betreffs der Zahl der Anhänger finden sich unsinnige Übertreibungen bis zu 4 Millionen. Die wirkliche Zahl liegt bei einer Million. Die Statistik Schleyers umfasst ungefähr 370 Vereine, weicht also nur wenig von der hier angegebenen Zahl ab.

Das weltweite Verbreitungsgebiet: Bei Durchsicht der zahlreich vorhandenen Mitgliederlisten, Jahrbücher, Verbands- und Vereinsberichte steht fest, dass Vp. von den gehobenen Ständen getragen wurde. Protektoren in Fürstenthäusern, der Adel, Professoren, Doktoren, hohe und mittlere Staatsbeamte, die Geistlichen, Fabrikanten, Abgeordnete, Schriftsteller und reichlich die Damenwelt, überall war das gleiche Bild in den Jahren 1886 bis 1890. Es gehörte zum „guten Ton“, Vp. zu sprechen. Ab 1891 verlor Vp. diese Schichtung; dadurch war auch der Zulauf von unten sehr klein geworden.

Die Gegner des Vp. waren – mit Ausnahme derjenigen, die ein anderes System propagierten – dieselben, die nachmalig alle folgenden bekämpften und weiter bekämpfen werden.

Danach verbleibt nur noch die Aufgabe, die gesamte Literatur des Vp., die Bücher und Zeitschriften allgemein zu behandeln.

Von den 123 Zeitschriften des Vp. sind 104 in Europa, 13 in Amerika, 5 in Asien und eine in Australien erschienen. Nach Ländern geordnet erschienen in Deutschland 27, in Österreich und Holland je 14, in Italien 13, in U.S.A. 10, in Dänemark und in der Schweiz je 6, in Spanien und in England je 5, in Frankreich 4, in Belgien und in China je 3, in Russland, Japan, Schweden, Brasilien und Böhmen je 2, in Mexico, Rumänien, Australien und Portugal je 1 Zeitschrift.

Von den 123 Zeitschriften sind 84 selbständig erschienen, 4 erschienen als Fachschriften dreisprachig (mit Vp.), 11 bestanden als gesonderte Beilagen anderer Zeitschriften; in 24 Zeitungen und Zeitschriften waren Vp.-Abteilungen laufend eingerichtet. Da die Nebenblätter fast alle in der Vp.-Geschichte erwähnt sind, sollen nachfolgend nur die 84 selbständigen Zeitschriften behandelt werden. Von ihnen erscheint eine Aufstellung der 25 grössten oder langlebigsten in der Form, dass zuerst die Anzahl der erschienenen Nummern in Klammern folgt, dann die Jahrgänge in römischen Zahlen und schliesslich die ungefähre Seitenzahl wieder in unseren Zahlen. So ergibt sich folgendes Bild: „Vpabled lezenodik“ (338 XXVIII 1400), Vpagased pro Nedänapükans“ (156 XXVI 900), „Vpaklubs“ (120 X 960), „Zi vol lölik“ (98 V 800), „Nuns blefik se Vpavol“ (85 XVIII 670), „Nunods de Vpaklub Linz-Urfahr“ (87 X 700), „Vpagased valemik“ (72 VI 450), „Vp. Milano“ (68 III 275), „Vpisten“ (60 V 480), „Nogan Vpik“ (64 VI 800), „Kosmopolan“ (37 VII 400), „Le Vp.“ (27 VI 300), „Cogabled“ (43 IV 350), „Timapenä“ (38 VI 800), „Vpan Melopik“ (34 III 370), „Vpan belgänik“ (34 III 270), „Vpan nolik“ (29 IV 260), „Vpagased löstänik“ (23 II 330), „Vpagased“ (54 IV 300), „Vpabled cinänik“ (34 XVI 340), „Vpabled spänik“ (56 VII 540), „Vp. Boston“ (24 III 310), Vpabled Tälük“ (24 II 200), „Nunal | Nunal nulik“ (34 IV 190) und „Vpabled Däna“ (30 III 290).

Ausser diesen Zeitschriften waren weitere 24 Zeitschriften, die länger als ein Jahr erschienen, teilweise 2 oder 3 Jahre lang, jedoch nicht den Umfang der erstgenannten Zeitschriften hatten. Schliesslich folgen 35 Zeitschriften, die einen vollen Jahrgang nicht erreichten.

So gelangt man in der ersten Gruppe auf ungefähr 135 000 und bei der nächsten Gruppe auf ungefähr 3600 Seiten, oder auf

normale Buchgröße umgerechnet zu ungefähr 24 000 Seiten, die den Gesamtumfang der 84 Zeitschriften bedeuten würden.

Als beste Vp.-Zeitschriften erschienen: „Zi vol lölik“, Red. Dr. Lederer, „Kosmopolitan“, Red. Bateman, die „Nuns blefik“, das „Cogabled“, Red. Schnepfer, „Volapük“, Iparraguirre, und die „Vpagased“. Red. Dr. Obhlidal.

Betreffs der Vp. Schriften ist zu berichten, dass über 900 im Druck erschienen sind; hierbei sind die verschiedenen Auflagen vieler Bücher nicht zugezählt. Auch die Klubliteratur (Satzungen und Reglements) ist nicht aufgenommen.

Von diesen 900 Schriften konnten 680 in meinem Besitz befindliche tabellarisch zusammengestellt werden. Nach dieser Tabelle erschien ein Buch mit über 1000 Seiten, vier Bücher mit über 500 Seiten, zehn mit über 300 Seiten, 14 mit über 200 Seiten, 23 mit über 150 Seiten, 29 mit über 100 Seiten, 32 mit über 80 Seiten, 50 mit über 60 Seiten, 78 mit über 40 Seiten, 72 mit über 30 Seiten, 64 mit über 20 Seiten und 91 mit über 16 Seiten. Dies sind insgesamt 446 Schriften. Da 220 Schriften, also genau ein Viertel der Gesamtzahl, ebenfalls erschienen sind, ich aber die Seitenzahl dieser dieser in den verschiedensten Zeitschriften erwähnten, besprochenen und angebotenen Schriften nicht genau angeben konnte, sind die unter den jeweiligen Gruppen genannten Bestandszahlen um ein Viertel zu erhöhen, sodass man zu einer Gesamtziffer von ungefähr 600 Schriften kommt, die 16 Seiten überschreiten.

Bibliographisch sind die kleineren Schriften unter 16 Seiten nicht zu verwerten. Zur Vervollständigung der vorher angegebenen Zahl von 900 Schriften sei aber angegeben, dass nach der angedeuteten Umrechnung weitere 42 Schriftchen über 12 Seiten stark und weitere 76 Schriftchen 8 bis 11 Seiten stark sind. Schliesslich kommt noch eine grosse Anzahl Gedichte und Lieder mit Begleitnoten hinzu, die in der gewohnten Form meist 2 bis 4 Seiten umfassen. Kleine, aber wichtige Bücherlisten, wichtige Streitschriften, Aufrufe und besonders viele Tabellen in normaler Zeitungsgröße bilden den Rest der kleinen Schriften.

Durch Zweit- und Mehr-Auflagen sind ungefähr 270 Nachdrucke entstanden, hauptsächlich von umfangreichen Büchern. In der erwähnten Weise umgerechnet, umfassen die Schriften des Vp.

(ohne Nachdrucke und ohne die bereits behandelten Zeitschriften) ungefähr 38 000 Buchseiten.

Bekanntlich sind mehrere Schriften von Steiners Pasilingua in die Vp.-Literatur aufgenommen, desgleichen die Literatur des „Dil oma“ (Fieweger) und Wahrens „Linguist“, da hierin Vp. ganz oder teilweise für die Werbung benutzt wurde.

Ausser den schon genannten, auf der Basis des Vp. gebildeten Projekten „Dil oma“ und „Spelin“, sowie den in Stojans „Bibliografio“ erwähnten weiteren Systemen, liegen noch einige Umarbeitungen in Vervielfältigungen vor, so das „Proto Vp.“ und „Volapik“, die hier der Vollständigkeit halber erwähnt werden.

-----

Professor Kerckhoffs ist 1905 bei einem Eisenbahn-Unglück in der Schweiz ums Leben gekommen. Dr. Kniele und viele Andere zogen sich völlig aus der Hilfssprachen-Bewegung zurück. Dr. Lederer ging nach dem endgiltigen Niedergang des Vp. zum Esperanto. In einer aus dem Jahr 1906 stammenden Liste der „Akademi de Lingu Universal“ (der Nachfolgerin der alten Vp.-Akademie) finden sich nachfolgende Namen vormals sehr bekannter Vpans: Actis, Bertolini, Endernait (Bayer), Huebsch, Lentze, d’Isola, Pinth, Rosenberger und Verbrugh.

## XII.

### Die neue Vp.-Bewegung.

Als Dr. Arie de Jong im Jahre 1921 seine Bearbeitung des Vp. begann, konnte er sich auf den jahrelangen praktischen Gebrauch dieser Sprache stützen; andererseits waren ihm auch die kritischen Schriften über Vp. bekannt. Nach zehn Jahren ungestörter Arbeit übergab er das Ergebnis seiner Bearbeitung den interessierten Kreisen. Es erschienen 1931 von ihm: das „Wörterbuch der Weltsprache – Vödabuk Vpa“ mit 494 Seiten in Vp.-Deutsch und Deutsch-Vp., gefolgt von der „Gramat Volapüka“ mit 121 Seiten, nur in Vp.

Im gleichen Jahr nahm der holländische Zentral-Verein seine Tätigkeit wieder auf. Als zweiter Verein wurde die „Diläd valemik“ für die Vpans der übrigen Länder gegründet. Ab März 1932 hatte die kleine Vp.-Bewegung wieder eine eigene Zeitschrift, die unter dem Namen „Vpageded pro Nedänapükans“ in Holland

erschien. Gemeinschaftlich mit Dr. Arie de Jong hatte der in der I. Vp.-Bewegung sehr bekannt gewordene Vpan J. G. M. Reynders die Redaktion und Verwaltung übernommen. Auch die Reorganisation der grossen, sich leergelaufenen I. Bewegung wurde von den beiden Vpans in Angriff genommen, um damit die Verbindung an Vergangenes zu finden. Die Jahrgänge 1932 bis 1936 spiegeln diese Bemühungen wider, durch Erlasse des damaligen „Cifals“, Professor Dr. Albert Sleumer (Bad Godesberg). Mit diesen Erlassen wurden die ehemaligen Satzungen für Vereine und Verbände und die Statuten der Vp.-Akademie mit ihren Abstufungen radikal bereinigt und modernisiert.

Da die Bearbeitung des Vp. streng nach den Grundregeln Schleyers durchgeführt war, mussten manche Schwächen und Verstösse gegen diese Regeln verschwinden. So vergingen einige Jahre, ehe eine praktische Betätigung der anderen führenden Vpans erfolgen konnte.

Erst nach 1933 erschienen andere Mitarbeiter in der Zeitschrift, darunter der „Cifal“ Prof. Sleumer, mit vielen grossen wissenschaftlichen Beiträgen und mit Berichten aus der Frühzeit des Vp. J. F. Krüger (Amsterdam) veröffentlichte seine ersten Übersetzungen von Novellen; G. L. Oeilicht zeichnete als Verfasser der Sparte für Jung-Vpans. Pater Albert Kruse trug mit Schilderungen aus fernen Landen zur Bereicherung des Inhaltes bei, und Brian R. Bishop (England) gestaltete mehrere Übersetzungen aus dem anglo-amerikanischen Bereich. Jakob Sprenger (Schweiz) schuf eine ganze Reihe aktueller Beiträge, und Johann Schmidt veröffentlichte seine ersten Beiträge zur Vp.-Geschichte.

Inzwischen waren zwei ansehnliche Lehrbücher des Vp. für Deutsche und für Holländer erschienen. Ihnen folgte eine kleinere deutsche Vp.-Grammatik. Die Zahl der Anhänger mehrte sich, besonders auch in der Schweiz, in Österreich und Italien, obwohl nur ein Bruchteil der neuen Anhänger den Namen preisgab und die meisten deshalb nicht den Vereinen beitraten.

Die Jahrgänge der „Vpagased“ umfassten vor dem II. Weltkrieg 60 Seiten, doch waren die im Manuskript vorliegenden Beiträge schon bedeutend.

Diese ersten Erfolge wurden durch den Beginn des II. Weltkrieges teilweise wieder zunichte gemacht. Schon in den Jahren

vorher hatte die allgemeine Vereinigung, die „Dilād valemik“, durch Verbote und vereinzelt Verfolgung wesentlich gelitten. Mit der Besetzung Hollands wurde auch der dortige Zentralverein verboten und die Zeitschrift aufgelöst. Das Propaganda-Material wurde fast ganz vernichtet.

Erst im Jahre 1946 konnte die sehr geschwächte Vp.-Bewegung sich wieder entfalten. Nachfolgend erschienen kleine Vp.-Grammatiken für Franzosen, Italiener, Engländer und Schweden, von F. J. Krüger verfasst. Ein umfangreiches Wörterverzeichnis in Vp.-Englisch hatte den gleichen Verfasser.

Im Jahre 1948 übertrug Prof. Sleumer aus Altersgründen das Amt des „Cifal“ an Jakob Sprenger, der sich fast sechzig Jahre für Vp. eingesetzt hatte. Als Sprenger 1951 verstarb, folgte ihm Johann Schmidt in diesem Amt.

Nachdem ein Kreis jüngerer, fähiger Vpans geschaffen war, traten die beiden hochbetagten Redakteure von dieser Arbeit zurück. Seit Beginn des 21. Jahrgangs (1956) hatte F. J. Krüger die Redaktion der Zeitschrift übernommen, die Verwaltung übernahm P. H. Uittenbogaard. Mit Beginn des 23. Jahrgangs (1958) wurde der Titel der Zeitschrift in „Volapükagased. Zänagased pro Vpanef“ umgestaltet.

Am 12. Oktober 1957 ist Dr. Arie de Jong in Holland gestorben.

Seit 1956 wurde der Vp.-„amtliche“ Teil von dem neuen Redakteur gestaltet. Die restlichen Beiträge, auch die kleineren (Gedichte, Rätsel und Humor) sind von J. Schmidt, der erstmals große Novellen und die Vp.-Geschichte „Jenotem Vpa“ hier veröffentlichte. Die hier vorliegende Schrift ist als deutscher Text der „Jenotem“ noch nicht im Druck erschienen. In Zusammenarbeit des Trios J. G. M. Reynders und Johann Schmidt mit dem befreundeten bekannten Esperantisten Paul Tarnow wurde „in dunklen Zeiten“ der Grundstock für eine umfassende Bibliographie des Vp. geschaffen. Die „Vpagased“ wurde vollständig auf eine rein traditionalistische Haltung festgelegt, die keinerlei Polemik kannte.

Wie sehr der eingangs erwähnte Mitarbeiter-Kreis tätig war, ergibt sich daraus, dass über 300 grössere Arbeiten (Romane, wissenschaftliche Beiträge, Skizzen, Humoresken und Novellen aller Art als Manuskripte vorliegen, ohne an die wohl tausend kleineren Beiträge zu denken.

Ende 1963 ist die „Vpagased“ letztmalig erschienen. Die noch geplanten Arbeiten in ihr, die Drucklegung der Literatur des Vp, die Liste der ehemaligen Verbände und Vereine und die Liste der Vp.-Zeitschriften, konnten durch eine langwierige Krankheit des Redakteurs nicht mehr erfolgen.

Die II. Vp.-Bewegung war trotzdem nicht vergeblich gewesen. Sie hat der Nachwelt in dieser Sparte ein Vp. hinterlassen, in welchem die Spreu der Wirren und der eigenwilligen Änderungen ausgeschieden wurde. Mit seinem nach den Gesetzen des Vp. logisch gebildeten Wortschatz (fast 70 000 Worte) und seiner regelmässigen Grammatik bietet sich diese aus dem Wettbewerb ausgeschiedene Sprache jedem zu einem reizvollen Studium an.

Es ist unmöglich, in dieser bescheidenen Schrift eine eingehende Bewertung der Bearbeitung von Dr. Arie de Jong zu geben. Doch kann es durch einen entsprechenden Vergleich ermöglicht werden, dem Leser nach einem kurzen Studium der Grammatik zu zeigen, wie sehr die Wandlung und Modernisierung des Vp. durch diese äusserst dezente Bearbeitung gediehen ist.

Nachfolgend ist deshalb das erste Kapitel der Storm'schen Novelle „Immensee“ im originalen Volapük und in der Bearbeitung von Dr. de Jong wiedergegeben.

### **B i e n a l a k .**

in Vp. nuik

#### **H i b ä l d i k a n**

Ûn poszedel latafluküpik man  
gudiko peklotöl ädoniovegom  
nevifiko ve süt.

Äjinos, das ägegolom lomio de  
spat, ibä snabajuks omik, kels  
ädu tons lü vogäd pasetik, äbinons  
püfik.

Babudastafi lunik labü gnob  
goldik äpolom dis brad; me logs  
dofik oka, in kels yun lölik  
ipasetiköl äjion edakipön oki, e  
kels ätaädons bisariko ta herem

in Vp. rigik

#### **B ä l e d a n**

In poszedel<sup>2</sup> sembal flokatima  
latik, man bäledik, pebenoklotöl  
ädisigolom nevifiko süti.

Äjinom gekömön domo de  
spat, ibo snabajuks omik, kels  
älönoms moläde pefinöl, äbinoms  
püfik,

Ridaspatini<sup>3</sup> lonedik ko gnob  
golüdik äpolom disi lam; ko logs  
omik dagik, in kels yun lölik  
pebölüdöl oma äjionom esavön  
oki, e kels äklatons seledniko

nifavietik oma, älogom takediko ziöpjo u donio lü zif, kel in voal soarasola ätopon fo om.

Äjinom tio binön foginan, ibä te nemödikans beigolanas äglidons omi, do öman nenvilädo pämiton ad logön ini logs fefik at.

Fino ästepom fo dom geilafasodik nog balna lü zif, ed ästepom täno ini vestibül doma. In dom pö ton yanakloküla de logamafenät, kel ätopon äl vestibül, körten grünik päseifon flanio, e logod voma bäldik ävedon logädik po on. Man ävinegom ofi me bambudastaf oka.

„No nog filidolöd liti !“ äsagom in pükasotül boso sulüdänik; e jikonöman äleadof dönu dinio-lagön körteni. Bäldikan nu ägolom da vestibül veitik, täno da deteilacem, kö ramars kvärepa-boadik gretik labü vasods bösinik ästanons ve völs; da yan smalik, de kel tridem äzugen äl cems löpik pödadoma. Abexänom oni nevifiko, ämailökom löpo yani ad ästepön täno ini cem tämiko gretik.

demü hels nifavietik, älogom takediko zi ok u diso in zif, kel äseistom bi om in vendelasolaväp.

Äjinom ti foginel, ibo te nemödikans beigolölas äglidoms omi, do teldikan pämitom nevüliko logön in logs fefik at.

Fino ätakom bif nufünadom geiluk, älogom nog balna mofo al zif, e ätlidom täno in domaflul. Lä tonod yanaglöka bidoin glünik pämolumufom ino in cöm deü litöpil, kel ägolom al flul, e logod voma bäledik ävedom<sup>4</sup> logik. Man ävinegom ofe ko ridaspatini omik.

„No nog liti !“ äsagom ko kazet sulüdik boso e ofdomikel äletof gefalön bifoini. Bäledan ägolom nu ovü domaflul veitik, dub cöm, kö bögs gletik gölogik kö bösinalegefs ästanoms len völs.; dub yan visoik ätlidom in flul smalik, de kö sleb nabik pöadoma. Äsuxämom omi nevifiko, ädakikom löpo yani e täno ätlidom in cem gletik mafito.

### XIII.

#### Volapük und seine anderen Refomprojekte.

Eine ganze Reihe von Sprachprojekten sind mehr oder weniger auf der Grundlage des Volapük gebildet. Einige davon sind schon vorher in der Volapük-Geschichte erwähnt. Andere, wie Bopal, Balta, Velparl und Dilpok sind in dem Werk „Histoire de la

Langue Universelle“ behandelt. Diese Projekte sind trotz ihrer Verwandtschaft als selbständige Gebilde anzusprechen. Sprach- und Wertungs-Vergleiche lassen sich nur mit den direkten Reform-Projekten vornehmen, also mit der Reform von Prof. Kerckhoffs, der Bearbeitung von Dr. de Jong, mit dem Volaspik (Brasilien) und mit dem Proto-Volapük (Schweiz). Von Proto-Volapük sind nur wenige Bruchstücke zugänglich. Nehmen wir als erste Probe die „Einführung in den Koran“, und zwar die erste Sure. Sie lautet:

### **Im originalen Volapük**

Sur balid.

Nindugam mosleminbiba.

Nemü God vimisaladal, vägudugal !

Lob binomöd Gode, volasölale, misaladale, godugale, regale len del cödöfa. Ple dünobs, ed al Oli yufivokobs; dugolös digolös obis su vegäl gitik, su vegäl utas, keles benik binol, no su vegäl utas, keles zunol, e no su veg pölölanas.’

### **In der Bearbeitung von Dr. Arie de Jong**

Sur balid.

Nüdug ad el Kuran.

In nem Goda: Benükölan, Miserikan!

Lob valik duton lü God : Söl vola, Benükölan, Miserikan. Mastal dö del bläfa. Oli dünobs, ed Ole dagebobs yufi. Dugolös obis sui veg verätik, sui veg utanas, keles editibol gönis, no sui veg utanas, sui kels esestürol lezuni, no sui veg utanas, kels pölavegons.

### **In Volaspik (Brasilien)**

Surat balid.

Nimye God lêbenikime, miserikim.

Lob duton Gode, Siorê vola, miserikimê, kel regom in del julga. Olê vilobes servun ey oli lebegun; dugesol obis sui veg gitik, sui veg utas, kelês fredons oki demye lêben ola, ey no sui veg utas, kelês tomol, ni sui veg falteyanas.

## Vergleich zwischen der Reform von Prof. Kerckhoffs und der Bearbeitung von Dr. de Jong

### Kerckhoffs

Ob abinay läbik, if ob alabay moni.	Binoböv läbik, if laboböv moni.
Ob alob dogomi jönik; ol li elog omi ?	Labob hidogi jönik; elogol-li omi ?
If ol elilad penedi obik, ol anol, kelkodo ob no ekan akömar.	Ven ereidol penedi obik, nolo kodi, sekü kel no ekanob kömön.
Eko ! Buk, kelosi ob elilad.	Ekö ! Buk, keli ereidob.
Eko studelos tel : atom abin dänel, etom abin spänel.	Ekö ! studabs tel ; atan binom Dänan, etan binom Spanyolan <sup>5</sup> .

## Ein Vergleich zwischen Proto-Volapük und der Bearbeitung von Dr. Arie de Jong

### Proto-Volapük

#### Letre

O söl löfik ! Me aba geted voi  
letre, in kel vu aba nuned al me,  
das vu aba sended voi sone al  
Svisio, ed das pötu at yi visitera  
mei.

Me bin vemo läbik kodu slud of  
vu.

Ko grides mödik me bia vo frene.

### Volapük nach Dr. Arie de Jong

#### Pened

O söl löfik ! Egetob penedi olik,  
in kel enunol obi, da esedol soni  
olik ini Jveizän, e das pötü at  
ovisitom obi.

Binob vemö läbik kodü slud ola.

Ko glids mödik binob flen olik.

## XIV.

### Schlusswort.

Betreffs der Einführung einer allgemeinen Hilfssprache bestehen auf beiden Seiten oft noch Unklarheiten. Viele Anhänger hoffen, und viele Gegner befürchten, dass einmal jeder Mensch diese Sprache neben seiner Muttersprache sprechen soll.

Dabei sagt schon die Bezeichnung „internationale Hilfssprache“, dass sie nur einen fest umrissenen Kreis anspricht, dem sie im

zwischenvölkischen Verkehr eine allerdings allgemeine Hilfe sein soll.

Inzwischen haben uns die Errungenschaften der Neuzeit so eng zusammengeschmiedet, dass diese Internationalität schon auf vielen Gebieten eine Selbstverständlichkeit ist. Sollte diese Entwicklung aber dahin laufen, dass aus der kleinen Anzahl der mächtigsten Staaten eine ihrer Sprachen zur allgemeinen Sprache vorstösst, so kann dies in mancher Hinsicht sehr gefährlich werden. Die andersgeartete Volkskultur, und nicht nur diese, würde dadurch schweren Schaden erleiden. Dagegen wird sich die Einführung einer neutralen Hilfssprache reibungslos vollziehen lassen.

Das war wohl auch der Grundgedanke der vielen bekannten oder unbekanntenen Menschen, die sich seit über drei Jahrhunderten mit der Schaffung einer solchen Sprache beschäftigten und sehr viel Zeit, Mühe und Geld dafür geopfert haben.

Auf dem langen Weg zur Jetztzeit musste wohl manche Zersplitterung und Enttäuschung mit in Kauf genommen werden; mancher Weg, der in einer bestimmten Richtung zum erhofften Ziele führen sollte, ist bis zum Überfluss ausgetreten worden, so dass man sich bei dem heutigen Stande nur noch mit dem Ausbau des bereits Geschaffenen begnügen sollte.

Wie dem auch immer sei, und was die Zukunft in diesen Belangen auch bringen wird, die führenden Männer der Hilfssprachen-Bewegung: Pfarrer Johann Martin Schleyer, Doktor Ludwig Zamenhof und noch andere aus früherer oder späterer Zeit werden vor der Geschichte bestehen.

## **A n h a n g .**

### **Die erste Vp.-Akademie und ihre Schicksale. 1887 bis 1939.**

Die Geschichte der ersten Vp.-Akademie, der „Kadem Vpik“ – die sich später in die „Akademi international de Lingu universal“ und zuletzt in die „Academia pro Interlingua“ umwandelte – ist nicht unbekannt geblieben.

Unter dem Direktorat von Prof. Kerckhoffs und dem von Ingenieur Rosenberger, also bis 1897, konnte sie immer noch als zu Vp. gehörig betrachtet werden. Erst nach der Schaffung des „Idiom Neutral“, also ab dem Jahre 1898, hatte sie sich förmlich von der Vp.-Bewegung getrennt.

So beginnen denn auch die geschichtlichen Abhandlungen über die Akademie erstmals im Jahre 1902. Es war Rosenberger, der damalige Direktor der Akademie, der in einem 24seitigen Anhang zu seinem 1902 in Leipzig erschienenen „Wörterbuch der Neutralsprache“ Aufzeichnungen dieser Art bekannt machte. Sie umfassten die Jahre 1887 bis 1902, begründeten den Übergang von Vp. zum Idiom Neutral und enthielten eine komplette Liste der Mitglieder von der Gründung bis zum Jahre 1902.

Couturat und Leau brachten dann 1903 in ihrer „Histoire de la Langue universelle“ einen aussergewöhnlich grossen Bericht (23 Seiten) über die Akademie und ihr Idiom Neutral.

Im Jahre 1907 beschäftigten sich die gleichen Autoren in ihrem Buche „Les nouvelles langues universelles“ wieder ausgiebig mit dem Idiom Neutral und mit Prof. Peanos „Latino sine flexione“, das jedoch damals noch keine Beziehung zur Akademie hatte.

Unter dem Direktorat von Prof. Peano wurde in dem damaligen Organ der „Academia“, der „Discussiones“, die Geschichte der Akademie mehrmals und ausführlich veröffentlicht (1908 bis 1913).

Nach dem ersten Weltkrieg finden wir weitere geschichtliche Arbeiten über sie in dem nachmaligen Organ „Academia pro Interlingua“ (1921 bis 1926), und schliesslich auch in der letzten Zeitschrift der Akademie, der „Schola et Vita“ (von 1926 bis 1939).

Die Geschichte der Akademie zerfällt in drei Perioden:

1. das Direktorat Prof. Kerckhoffs' von 1887 bis 1891;

2. die Akademie unter Rosenberger von 1893 bis 1898 und unter Holmes von 1899 bis 1908;
3. die Akademie unter Prof. Peano von 1908 bis 1932 und unter seinem Nachfolger Ingenieur Canesi von 1932 bis 1939.

– – – – –

Wir haben bereits aus der „Jenotem Vpa.“ ersehen, dass die erste Akademie, 1887 auf dem Vp.-Kongress in München gegründet, schon um 1889 unter Prof. Kerckhoffs in Gegensatz zu Schleyer geraten war. Die Reformen von Kerckhoffs waren jedoch nicht umwälzend; sie liessen fast alle Grundzüge des Vp. weiterbestehen. Kerckhoffs brachte die ersten Reformen 1890 in seinem „Calabled“ und schloss sie 1893 mit der zweiten Ausgabe der „Glamat nomik“ ab. Da die Reform nur sehr langsam vorangekommen war, hatten sich inzwischen neue Gruppen innerhalb und ausserhalb der Akademie gebildet, die auf eine radikale Umgestaltung des Vp. drängten. Kerckhoffs, dem diese Vorschläge zu weit gingen, trat deshalb schon am 20. Juli 1891 als Direktor zurück und vollzog einige Monate später seinen Austritt aus der Akademie. Von den 27 bis zum Jahre 1889 gewählten Mitgliedern blieben nach dem Rücktritt von Kerckhoffs nur noch fünf in der Akademie.

Kerckhoffs und seine Anhänger liessen darauf 1892 die „Association pour le propagation du Vp.“ wieder aufleben und fanden während einigen Jahren einen begrenzten Anhang in Frankreich. Als Lehrbuch diente die erwähnte „Glamat nomik“.

Nach dem Rücktritt von Kerckhoffs wurde Ingenieur Rosenberger aus St. Petersburg 1893 Direktor der Akademie. Als Organ der Akademie diente zuerst Beyers „Timapenäd Vpik“ in Kopenhagen, die jedoch nur bis Mitte 1894 bestand.

Rosenberger wandte sich sofort der Schaffung einer völlig neutralen Sprache zu. Die diesbezüglichen Arbeiten der Akademie fanden ihren Niederschlag in 45 meist achtseitigen Zirkularen, die von 1893 bis 1897 unter dem Titel „Zülags“ in Vp. erschienen.

Im Jahre 1897 war die neue Sprache der Akademie geschaffen. Sie erhielt den Namen „Idiom Neutral“, und die „Kadem Vpik“ änderte ihren Namen in „Akademi internasional de Lingu universal“.

Im Jahre 1898 wurde Holmes (U.S.A.) Direktor der „Akademi“, und Rosenberger wurde als Stellvertreter erwählt. Vom gleichen

Jahre an wurden die bisherigen „Zülags“ unter dem neuen Namen „Cirkulares“ in Idiom Neutral weitergeführt. Diese „Cirkulares“ erschienen bis 1910 mit insgesamt 60 achtseitigen Nummern, die teilweise geschichtlich sehr interessant sind. Die „Akademi“ propagierte nun das hauptsächlich von Rosenberger geschaffene Idiom Neutral, und so entstanden nach der Jahrhundertwende mehrere Lehr- und Wörterbücher dieser Sprache in deutscher, englischer und russischer Sprache. Rosenberger selbst propagierte das Idiom Neutral von 1906 bis 1908 in seiner Zeitschrift „Progres“. Auch die „Akademi internacional de Lingu universal“, die sich immer wieder durch Zuwahlen ergänzt hatte, bestand bis zum Jahre 1908 noch überwiegend aus ehemaligen Vpans. Die Zahl der Mitglieder war nicht besonders gross, was aber ihrer Bedeutung und Wirksamkeit keinen Abbruch gab.

Im Jahre 1907 hatten sich in der „Akademi“ wieder drei Gruppen von Neutralisten gebildet. Der Gruppe in Russland unter Rosenberger standen je eine Gruppe in Belgien und in Deutschland gegenüber. Die Zeitschrift der belgischen Gruppe, die „Idei international“ (von 1907 bis 1911) war besonders aggressiv.

Infolge dieser Aufspaltungen, und angeregt durch einige nicht besonders günstige Kritiken, hatte Rosenberger in den Jahren 1907 bis 1911 das Idiom Neutral wieder bearbeitet. Es erhielt jetzt den Namen „Reform Neutral“.

Inzwischen war Prof. Peano im Dezember 1908 als Direktor der „Akademi“ gewählt worden, während Rosenberger als stellvertretender Direktor verblieb. Durch neue Zugänge, hauptsächlich aus Italien, bildeten die ehemaligen Vpans bald nur noch die Minderheit.

Die „Akademi“ änderte schon 1908 ihren Namen in „Academia pro Interlingua“. Sie förderte fortan nicht mehr ausschliesslich das Idiom Neutral, sondern widmete sich dem Studium und der Prüfung aller modernen Hilfssprachen. Dann wurde Prof. Peanos „Latino sine flexione“ als Sprache der Akademie erwählt. Die „Cirkulares“ in Idiom Neutral wurden 1908 eingestellt und durch die „Discussiones“ ersetzt. Als die „Academia pro Interlingua“ Ende 1910 nochmals die völlige Neutralität der „Academia“ ausdrücklich festlegte, schied Rosenberger aus der „Academia“ aus.

Außerhalb der „Academia“ propagierte Rosenberger nunmehr mit aller Kraft sein Reform Neutral. Von 1912 an liess er verschiedene Lehr- und Wörterbücher dieser Sprache entstehen und liess seine im Jahre 1908 eingestellte Zeitschrift, den „Progres“, wieder aufleben. Aber Reform Neutral erhielt nur bis 1914 einen bescheidenen Anhängerkreis. Das damals aufsteigende Ido und dann der Beginn des ersten Weltkrieges liessen die Bewegung entgiltig erliegen; der „Progres“ stellte 1914 sein Erscheinen ein.

– – – – –

Die „Academia pro Interlingua“ erhielt seit 1908 eine stets wachsende und bedeutsame Anhängerschaft. Nach dem Austritt von Rosenberger waren nur noch zwei ehemalige Vpans in ihr verblieben, Bernhaupt und Pfarrer Pinth. Es liegt deshalb keine Veranlassung vor, die Geschichte der „Academia“ in dieser Schrift fortzusetzen. Prof. Peano, ihr sehr verdienstvoller Leiter, war von 1908 bis zu seinem Tode (1932) Direktor der „Academia“. Ihm folgte von 1932 bis 1939 Ingenieur G. Canesi. Im Jahre 1939 wurde die „Academia“ durch das allgemeine Verbot der internationalen Hilfssprachen in Italien getroffen und aufgelöst.

\* \* \* \* \*

#### Anmerkungen:

---

<sup>1</sup> Im Manuskript fehlerhaft: binon

<sup>2</sup> Im Manuskript fehlerhaft: poszedel

<sup>3</sup> Im Manuskript fehlerhaft: Ridaspitini

<sup>4</sup> Im Manuskript fehlerhaft: ävedon

<sup>5</sup> Im Manuskript fehlerhaft: Spaniyänan